

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das neueste Stück Verwaltungsreform.

B u d a p e s t, 27. Oktober.

Die Thronrede versprach unter den auf die Reform unserer Verwaltung bezüglichen Vorlagen auch eine über die Regelung der Domestikalkassen der Komitate. Diese Vorlage ist bereits publizirt worden und wird demnächst verhandelt und mit geringen Modifikationen angenommen werden.

Wie wenig anziehend auch der Gegenstand an und für sich sein mag, so ist es doch interessant, die erwähnte Vorlage näher ins Auge zu fassen, da die Folgen derselben, wenn sie gesetzliche Kraft erlangt, dem Staatsbürger fühlbar sein werden, wenn vielleicht auch nicht im Sinne der Besserung unserer Administration, so doch ganz gewiß durch den Eindruck einer ganz netten kleinen Steuererhöhung.

Es ist bekannt, daß die Kosten der Komitatsverwaltung aus der Staatskasse bestritten werden und der jährliche Bedarf eines jeden Komitats in zwölf monatlichen Raten der Komitatskasse ausbezahlt wird. Es ist dies der einfachste und natürlichste Modus der Bestreitung der Komitatsverwaltung und jeder Versuch, die im Gesetzartikel geplanten Domestikalkassen auf Grund der Selbstbesteuerung der Komitate einzuführen, mußte als unpraktisch und unausführbar aufgegeben werden. Die Thatfache, daß die Komitate in ihrer heutigen Organisation nicht lokale Selbstverwaltungskörper, sondern Vermittler der staatlichen Verwaltung sind, war zu stark, um überwunden zu werden und der Doktrinarismus der Autonomisten, der ohne Selbstbesteuerung sich keine wahre Selbstverwaltung in unseren heutigen Komitaten denken konnte, mußte die Waffen strecken vor der Erfahrung, daß die kleineren, ärmeren Komitate den heutigen kostspieligen Apparat der Verwaltung unmöglich bestreiten könnten, ohne übermäßig, ja, unerträglich belastet zu werden. Die Administration, als Verwirklichung der staatlichen Aufgaben, ist eben eine Pflicht des Staates und es wäre ein unerhörter Zustand gewesen, wenn man die Kosten der staatlichen Verwaltung schwachen, lokalen Gemeinschaften aufbürdet hätte.

Der Gesetzentwurf über den Haushalt der Komitate berücksichtigt in vollem Maße diesen wichtigen Gesichtspunkt. Es wird bestimmt, daß den Komitaten von dem Jahre 1883 an aus der Staatskasse diejenige Summe ausgefolgt werden soll, welche für das Jahr 1882 auf Grund des von der Regierung genehmigten Präliminars festgesetzt wurde. Dieser Betrag bildet die stabile Dotation der Komitate und die Verhandlung bezüglich des Präliminars wird dadurch beträchtlich vereinfacht, indem die Regierung die Voranschläge einfach zur Kenntnis nimmt, wenn die Kosten der Administration die Dotation nicht überschreiten, wenn die Ausgaben ohne Komitats-Steuerzuschlag bestritten werden, wenn das Stammvermögen des Komitats nicht in Anspruch genommen wird und endlich, wenn im Falle der Inanspruchnahme des Steuerzuschlags gegen die Repartierung desselben keine Reklamation erhoben wurde. Im entgegen gesetzten Falle wird jedoch die Regierung das Präliminare eingehend überprüfen und eventuell zur Ausarbeitung eines neuen Präliminars anweisen.

Dieses Verfahren enthält eine bedeutende Erleichterung für das betreffende Personale des Ministeriums des Innern, und wir würden uns mit dieser Maßregel einverstanden erklären, wenn wir bezüglich der Basis derselben nicht ein ernstes Bedenken hätten. Es ist nämlich bekannt, daß die Dotation der einzelnen Komitate bis jetzt nicht nach dem realen Bedürfnis derselben, nicht den Interessen der Verwaltung gemäß festgesetzt wurde, sondern hiebei in den meisten Fällen nach Parteirücksichten verfahren wurde. Manche Komitate, wo die Regierung ein besonderes Interesse daran hatte, wurden besonders bevorzugt und mit einer

den realen Bedürfnisse durchaus nicht entsprechenden reichen Dotation bedacht. In anderen Komitaten aber, wo diese Rücksichten nicht obwalteten, fand sich in der Staatskasse selbst für das Nothwendigste kein Fond. Dies Mißverhältnis wird jetzt für die Zukunft fixirt, die Verschwendung in vielen Komitaten des Landes gesetzlich sanktionirt. Soll die obige Maßregel wirklich zweckmäßig sein, so müßte eine strenge Prüfung dort, wo es nöthig ist, einer Reduktion oder Erhöhung der bisherigen Dotationen der einzelnen Komitate vorangehen, um eine richtige Basis für die endgiltige Festsetzung der Dotation der Komitate zu gewinnen.

Die zweite wichtige Bestimmung des Gesetzentwurfes ist die Gestattung eines Komitatssteuerzuschlages für die Zwecke der Administration, der Kommunikation, der Volkswirtschaft und Kultur. Dieser Zuschlag wird mit drei Prozent der direkten Steuer bestimmt, doch können die Komitate zu obigen Zwecken mit besonderer Genehmigung der Regierung die Steuerzahler des Komitates noch mit einem Zuschlag von 2 Prozent der direkten Staatssteuer belasten, wenn dies durch ausnahmsweise Verhältnisse motivirt erscheint. Die Komitate erhalten somit das Recht, außer den bereits gesetzlich bestehenden Zuschlägen namentlich für die Bildung des Armen-, Kranken- und Einquartierungsfonds, zur Befriedigung obiger Bedürfnisse Abgaben bis zu 5 Prozent der direkten Staatssteuer aufzubringen.

Wir wären mit dem Prinzip der Selbstbesteuerung für lokale Zwecke, der wirtschaftlichen und kulturellen Selbstverwaltung vollkommen einverstanden und es ist eine ganz zweckmäßige Maßregel, die Komitate mit den nöthigen Fonds zu versehen. Doch finden wir im Gesetzentwurf nicht jene Klarheit, jene scharfe Unterscheidung, welche ein nothwendiges Erforderniß gesetzlicher Bestimmungen sind.

Die Zuschläge sollen nicht nur zu Zwecken der wirtschaftlichen und kulturellen Selbstverwaltung, sondern auch zu administrativen Zwecken verwendet werden. Unter diesen kann man sich doch nur die Aufgaben der Staatsverwaltung denken. So sind denn die Aufgaben der lokalen wirtschaftlichen und kulturellen Selbstverwaltung mit jenen der Staatsverwaltung auf einen Fond angewiesen, und diese Vermischung heterogener Aufgaben wird sich auch in der Praxis fühlbar machen. Hätte man bestimmt, daß die Dotation aus der Staatskasse ausschließlich zur Deckung der Kosten der staatlichen Verwaltung, die Zuschläge hingegen ausschließlich zur Bestreitung der Kosten der lokalen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen dienen sollen, so wäre wenigstens der Ertrag dieser letzteren für gemeinnützige Zwecke gesichert worden. So aber werden nach der Gepflogenheit unserer Komitatscliquen wieder die persönlichen Rücksichten über das öffentliche Interesse den Sieg davon tragen. Man wird auf dem Gebiete der Administration neue Bedürfnisse, doch nur immer in der Form neuer Aemter, entdecken, um Verwandte und Freunde anstellen zu können. Dies geschieht ja immer unter dem hochtönenden Vorwand, daß die Kreirung eines neuen Postens im Interesse der guten und pünktlichen Verwaltung nöthig sei. Und so werden die 5 Prozent auf diese Weise bald erschöpft sein, bevor man noch Zeit gehabt hätte, über die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des Komitats nachzudenken. Die Steuer wird um 3, beziehungsweise 5 Prozent erhöht, ohne daß man etwas anderes erreicht hätte, als die Versorgung einiger abgewirrhelter Individuen, die das Glück haben, mit einem einflussreichen Mitgliede der Komitatsclique verwandt oder befreundet zu sein.

So erscheint diese Maßregel nicht als ein ernstes Bestreben der Regierung, die finanzielle Basis der lokalen Selbstverwaltung zu schaffen, sondern als ein kleinlicher Kunstgriff, sich die mit immer größeren Anforderungen hervortretenden Komitate vom Leibe zu halten. Da die Dotation der

Komitate gesetzlich fixirt ist, kann sich das Ministerium eine Erhöhung derselben nicht erlauben. Und insofern ein Komitat größere Bedürfnisse ausweist, so wendet es sich nicht mehr an die Regierung, sondern an die Steuerzahler des Komitates, ein Modus, der jedenfalls viel bequemer und angenehmer für die Regierung, als für die Steuerzahler sein wird.

Diese kleinlichen Maßregeln und Kunstgriffe nennt die Regierung Verwaltungsreform und von diesen Mitteln verkündet sie in den Motiven des besprochenen Gesetzentwurfes, daß ohne dieselben eine gute und geregelte Administration unmöglich sei und daß man zu diesem Zwecke vor finanziellen Opfern nicht zurückzureden dürfe. Unter diesen Phrasen erhöht man die Forderung für die Komitatsverwaltung und läßt Alles weiter stagnieren und faulen, ohne Rücksicht auf die großen Interessen des Staates und seiner mit Steuern schwer belasteten Bürger. Es gehört wahrlich eine unerhörte Verblendung oder ein unerhörter Cynismus dazu, Maßregeln dieser Art als Verwaltungsreform auszugeben und dem Lande weiß machen zu wollen, daß hieraus eine größere Ordnung und Pünktlichkeit in unserer Administration resultiren wird. Hierzu gehört ein gänzlicher Systemwechsel, mit vollem Ernst und Sachkenntniß durchgeführt. Doch eben hierfür hat die Regierung kein Verständnis und darum ist sie auch nicht fähig, die Verwaltungsreform durchzuführen.

Das Rothbuch.

B u d a p e s t, 27. Oktober.

Zwei Hefte des heute den Delegationen unterbreiteten Rothbuchs sind uns zugegangen. Das erste, ziemlich dicke, enthält 152 Dokumente über die türkisch-montenegrinische Frage, vom 2. Oktober 1880 bis zum 29. Januar l. J. gehend, und 387 Aktenstücke zur türkisch-griechischen Frage, vom 3. Oktober v. J. bis 30. August d. J. reichend. Ueber den Standpunkt der Mächte in den beiden ausgetragenen Angelegenheiten herrscht längst Klarheit. England, das den internationalen Flottenpektakel inszenirt hatte, lockte fort und fort zur Aktion, und die anderen Mächte, namentlich Oesterreich-Ungarn und Deutschland, welche sich stets auf gleicher Linie hielten, hängten sich als Schwergewicht an Gladstone's Beine, so daß der britische Premier das ersehnte Ziel nicht ganz erreichen konnte, sondern ihm nur zur Hälfte nahe kam. Bekanntlich war in der vorigen Session der Delegationen auf Einschreiten des englischen Botschafters an unserem Hof ein namhafter, über den englischen Vorschlag zur Blockade Smyrna's handelnder Theil des Rothbuchs kassirt worden. Dieser Theil wird heuer veröffentlicht. Schade, daß die Verzögerung stattgefunden hat! Denn bringen auch die jetzt publizirten Dokumente keine neuen Thatfachen bei, so erweisen sie doch ein rühmliches Maß konstitutioneller Gesinnung des verewigten Baron Haymerle, sind sie eine leuchtende, unvergängliche Grabstätte für den uns leider viel zu früh entrisenen Minister. Hätte der Vorgänger des Letzteren nur den zehnten Theil des im jetzigen Rothbuche offenbarten Respekts vor der öffentlichen Meinung, den hundertsten Theil der Achtung vor dem Willen der beiden Parlamente gehabt, wir hätten die Wirren und Kämpfe der letzten Jahre, die aus der europäischen Lage drohenden Gefahren erspart, und die Ordnung unserer Finanzen wäre dem erwähnten Ziele näher gerückt. Zu spät ist der Wechsel in den Prinzipien der auswärtigen Politik und in den Beziehungen des auswärtigen Amtes zu den Repräsentationen beider Staaten erfolgt, aber er ist gründlich erfolgt. Wer auch der Nachfolger Haymerle's werde, er findet im heurigen Rothbuche goldene Lehren des Parlamentarismus, und wenn er wieder die bei der Reichstädter Entrevue eingeschlagenen Pfade betreten wollte, so könnten ihm die Parlamente und deren Delegationen das Beispiel Haymerle's als leuchtenden

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Unsere neue Adresse ist: Spiegelgasse Nr. 5, Gf. Jantovics'sches Haus.

Bei jeder Kreisbehörde stehen in Verwendung außer dem Kreisvorstande ein Kreiskommissar, ein Kreisarzt, ein Thierarzt, ein Ingenieur, ein Ingenieur-Adjunkt, ein Praktikant, ein Dolmetsch und zwei Kanzlei-Beamte; bei jeder Bezirksbehörde außer dem Bezirksvorstande ein Adjunkt, der als Richter fungirt, in größeren Bezirken ein zweiter Adjunkt für die politischen Angelegenheiten, ferner ein oder zwei Kanzlisten; an den wichtigsten Bezirksorten gibt es noch einen Bezirksarzt bedeutendster Art. Neben diesen Behörden wurde die und einen Thierarzt. Neben diesen Behörden wurde die und einen Thierarzt. Neben diesen Behörden wurde die und einen Thierarzt.

Von großer Bedeutung ist in Bosnien unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Gendarmerie. Sie besteht aus 1900 Mann, darunter sind 316 bosnische Mohamedaner, 984 bosnische Christen, 600 Individuen aber wurden theils aus der gemeinsamen Armee, theils aus der Gendarmerie anderer Länder der Monarchie dorthin versetzt.

Was die Rechtspflege anbelangt, so sind folgende Gerichte organisiert: in Serajewo besteht ein Obergericht mit einem Präsidenten und 6 Gerichtsräthen, ferner gibt es 6 Kreisgerichte mit zusammen 15 Gerichtsräthen und bei jeder der 47 Bezirksbehörden fungirt ein Beamter als Richter. Wenn es sich bei den Kreisgerichten um Handels- und Wechselprozesse handelt, so werden auch Richter aus der Bevölkerung herangezogen. Die Gerichte müssen mit den Parteien in der Sprache der Letzteren verfahren, doch steht es den Parteien frei, sich auch der deutschen oder ungarischen Sprache zu bedienen. Mit Rücksicht auf die Mohamedaner, namentlich auf deren Religions- und Erbschaftsangelegenheiten, wurden in dieses Gerichtssystem auch die früheren Scheriat-Gerichte eingefügt; bei jedem Bezirks- und Kreisgerichte fungirt je ein Kadi als Scheriat-Richter, beim Landesgerichte aber bilden ein Muftisch und ein Kadi das Scheriatgericht zweiter Instanz. Diese Scheriatrichter werden von der Regierung besoldet. Diese Gerichte erhielten ursprünglich die Wirkung, sich an die in Bosnien thätigst bestehenden Gesetze zu halten; insofern dieselben aber mangelten oder unter den jetzigen Verhältnissen nicht anwendbar wären, sollten die Gerichte nach der Analogie der in der Monarchie bestehenden Gesetze urtheilen. Um jedoch diesen schwankenden Verhältnissen cheftens ein Ende zu machen, wurde vor Allen ein Strafgesetzbuch für Bosnien ausgearbeitet, welches Anfangs September 1879 in's Leben trat. Zur Grundlage desselben diente das Militärstrafgesetzbuch, doch nehmen die auf die Polygamie und auf den Ehebruch bezüglichen Kapitel auf die Vorschriften der mohamedanischen Religion Rücksicht. Mit dem 1. Januar 1. J. trat dann das neue Strafverfahren in Kraft; das Verfahren ist mündlich und öffentlich. Für die bürgerlichen Rechtsangelegenheiten wird unter Zuziehung von tüchtigen Juristen beider Staaten der Monarchie und von bosnischen und mohamedanischen Rechtsgelehrten ein Gesetzbuch geschaffen werden, welches einerseits den Ansprüchen der Gerechtigkeit und der modernen Rechtsprinzipien, andererseits der historischen Entwicklung des Landes Rechnung tragen soll.

Mit großen Schwierigkeiten war die Regelung des Finanzwesens verbunden. Ueber die früheren Einnahmesummen des Landes war keine Aufklärung zu erlangen, denn die früheren türkischen Beamten hatten das Land verlassen und die Pforte zeigte sich nicht geneigt, Mittheilungen zu machen. Die neuen Beamten mußten sich, so gut es eben ging, zu orientiren trachten. In den Kassen wurde kein Geld vorgefunden, die Militärbefreiungssteuer, eine der ergiebigsten Steuern, konnte nicht beibehalten werden; die Regierung fand sich genöthigt, vorläufig die früheren Steuergattungen aufrecht zu halten und nur die Einhebung zu verbessern. An der Spitze der Finanzverwaltung steht gegenwärtig die Finanzdirektion in Serajewo mit folgendem Personal: 1 Finanzdirektor, 1 Oberfinanzrath, 3 Finanzräthe, 4 Finanzsekretäre, 1 Praktikant, ferner ein Vergrath und ein Konzipist für Montanangelegenheiten, 1 Forstirath, 1 Forstmeister, 1 Ingenieur, 1 Konzipist und 2 Praktikanten für das Forstwesen, 1 Finanzrath und 1 Kanzlei-Beamter für die Tabakverwaltung; das Manipulationspersonal besteht aus 13 Beamten. Mit der ordnungsmäßigen Verwaltung und Kontrolle der Landeseinnahmen ist eine Rechnungs-Abtheilung (5 Rechnungsräthe, 23 Kanzlei-Beamte, 2 Rechnungsadjunkten) betraut. Bei der Landeskasse sind ange stellt 1 Kassier, 1 Kontrolleur, 3 Kassenbeamte. Hinsichtlich der Müntzangelegenheiten heißt es im Berichte, daß die türkischen Münzen gleich nach der Okkupation außer Kurs gesetzt wurden; die türkischen Gold- und Silbermünzen blieben im Verkehr. Die in Serajewo errichtete Landes-Druckerei untersteht der Finanzdirektion. Ferner wurde eine Finanzprokuratur errichtet. Was die außerhalb des Centrums befindlichen Finanzbehörden betrifft, so gibt es bei jeder der sechs Kreisbehörden einen Steuerinspektor, bei jeder der 47 Bezirksbehörden ein Steueramt. An den Grenzen sind 14 Zollämter errichtet. Die Finanzwache besteht aus 354 Individuen.

Was die Steuern betrifft, so gab es unter den Türken nur solche direkte Steuern, die in einer Pauschalsumme vorgeschrieben wurden und von den Gemeinden aufzubringen waren. In den letzten Jahren vor der Okkupation begann jedoch die türkische Regierung nach der Einführung einer direkten individuellen Besteuerung zu streben. Dahin gehörte die Grundsteuer mit 4 per Mille vom Werthe der Liegenschaft, die Einkommensteuer mit 3 Prozent des Reinertrages irgend eines gewerblichen oder sonstigen Unternehmens, die Hauszinssteuer mit 4 Prozent des Hauszinses, die Schanksteuer mit 25 Prozent des für das Schanklokal entrichteten Mietzinses, endlich die Viehsteuer. Diese Steuern wurden beibehalten, dagegen wurde die Militärbefreiungssteuer abgeschafft.

Beibehalten wurde ferner der Zehent. Unter den Türken mußten 10 Prozent aller landwirtschaftlichen Produkte in natura abgeliefert werden. Die Regierung hat begonnen, diese Abgabe in eine Geldsteuer umzu-

wandeln. Das geschah bisher in 27 Bezirken, in den übrigen 20 Bezirken aber blieb es bei der Naturalleistung, weil dort die Bevölkerung die Bodenprodukte nicht so leicht in Geld umsetzen kann. Die Naturalabgaben wurden größtentheils an die nothleidende Bevölkerung einzelner Gegenden abgetreten; abgesehen davon belief sich der Geldertrag des Zehents im Jahre 1880 auf 2.783.313 fl. — Der Bericht verbreitet sich dann über die Einführung des Tabak-, Salz- und Schießpulvermonopoles und schließt daran mehrere statistische Daten über Bosnien. Wir heben daraus hervor, daß Bosnien 1.158.440 Einwohner zählt; hievon sind 496.761 Befenner der griechisch-orientalischen Religion, 448.613 Mohamedaner, 209.391 Katholiken und 3426 Juden.

Den Schluß des Berichtes bildet ein Ausweis über die Ausgaben und Einnahmen der okkupirten Provinzen. Wir lassen diesen Ausweis, der nicht mit einem Defizit, sondern mit einem Ueberschuß von 12.502 fl. abschließt, im Nachstehenden folgen:

Ausgaben (Aufwand).
Politische Verwaltung. 1. Regie-Aufwand der Behörden und Aemter, die Ausgaben für die Rechtspflege bei den Bezirksbehörden mit inbegriffen, 788.161 fl.; — 2. Sanitäts-Auslagen (Unterdrückung der Kinderpest) 69.745 fl.; — 3. Bau- und Straßenwesen (namentlich Straßenerhaltung und Beaufsichtigung 222.023 fl., Anschaffung von Requisiten 46.155 fl., Straßenausbau 492.128 fl.) zusammen 760.306 fl.; — 4. Kultus und Unterricht 89.887 fl.; — 5. Militär-Unterkünfte 500.000 fl.; — 6. Gendarmerie 1.100.597 fl. — 7. Unterstützung der Bevölkerung in den nothleidenden Bezirken 684.661 fl.; — im Ganzen 3.993.357 fl.

Justiz-Verwaltung. 8. Regie-Aufwand der Justizabtheilung der Landesregierung und des Obergerichtes 62.668 fl.; — 9. Regieaufwand der Kreis- und Kollegial-Gerichte 183.394 fl.; — 10. Auslagen für in Untersuchung und Strafkraft befindliche Personen 55.122 fl.; — 11. Entlohnung für aktive Scheriatrichter, sowie für ehemalige ottomanische Funktionäre 9602 fl.; im Ganzen 310.786 fl.

Finanzwesen. 12. Aufwand der Behörden und Aemter (mit Ausnahme der Zollämter) und Katastral-Direktion 337.141 fl.; — 13. Zollämter 24.480 fl.; — 14. Zoll- und Finanzwache 103.598 fl.; — 15. Bergbau 42.836 fl.; — 16. Forstbetrieb 102.922 fl.; — 17. Kataster (Katastral-Direktion 14.289 fl., Katastral-Operationen 9471 fl.) zusammen 23.760 fl.; — 18. Post- und Telegraphenwesen 90.000 fl.; — 19. zur Beschaffung eines Kassebestandes 550.000 fl.; — im Ganzen 1.274.647 fl.

Gesamtsumme der Ausgaben 5.578.790 fl.

Einnahmen (Edeckung).
 1. Zehent 2.783.313 fl.; — 2. Einkommen- und Hauszinssteuer 787.111 fl.; — 3. Kleinviehsteuer (Schafe, Ziegen und Vorstevieh) 195.905 fl.; — 4. Verschiedene Einkünfte 234.939 fl.; — 5. Zoll (Wersum sammt Agio) 703.500 fl.; — 6. Tabak 194.104 fl.; — 7. Salz 333.195 fl.; — 8. Stempel und Gebühren von Rechtsgeschäften 224.198 fl.; — 9. Bergbau 4376 fl.; — 10. Forstwesen 116.007 fl.; — 11. Ueberfahren und Mauthen 14.644 fl.

Gesamtsumme der Einnahmen 5.591.292 fl.
 Nach Abzug der Gesamtsumme der Ausgaben von der Gesamtsumme der Einnahmen verbleibt ein Ueberschuß von 12.502 fl.

Anmerkungen. 1) Hier ist überall das Netto-Ergebnis zu verstehen und sind die eigenen Einnahmen der Aufwandszweige bereits abgezogen.

2) Die Ausgabe war in Wirklichkeit eine bedeutendere; da dieselbe aber vornehmlich Vermessungs-Arbeiten betraf, welche von der Kriegsverwaltung auf Rechnung der bosnischen Finanzen ausgeführt werden, so ist die betreffende Summe erst im Jahre 1881 zur Verrechnung gelangt.

3) Hier ist überall das Netto-Ergebnis zu verstehen und sind die Regie-Auslagen für die Verschreibung und Einhebung bereits abgezogen.

4) Die hier angegebene Netto-Einnahme ergibt sich, wenn die zur Einführung des Tabakmonopoles nothwendig gewordenen, sehr bedeutenden Auslagen von den Einnahmen des Verschleißes und dem Werthe der zum Verschleiß und Verkaufe bestimmten Tabakvorräthe abgerechnet werden. Da aber der Werth der Letzteren im Jahre 1880 noch nicht ganz reallirt war, hat sich bei diesem Einnahmeweise in der Geldgebarung ein vorübergehender Ausfall ergeben, welcher aber von dem mit letzten Dezember 1879 noch vorhanden gewesenen Kassenerste und durch die nachträglich erfolgte Realisirung der Tabakvorräthe gedeckt wurde, so daß sich der oben bezifferte Ueberschuß per 12.502 fl. ergeben hat.

Ausland.

Budapest, 27. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die Augen der Völker der Monarchie sind heute auf Wien gerichtet, wo das italienische Königspaar eintrifft. Was der Wiener Entrevue die besondere Bedeutung verleiht, ist, daß sich eine gründliche Bekanntschaft der italienischen Nation vollzogen hat und König Humbert in der österreichischen Kaiserstadt als der Repräsentant der herzlichen Gesinnungen seines Volkes erscheint. Es wird ihm auch die herzlichste Begrüßung zu Theil werden. Die „Römische Zeitung“ veröffentlicht eine bemerkenswerthe Wiener Korrespondenz über das neue Verhältniß Italiens zu dem Zwei-Kaiserbunde. Man habe in Wien, heißt es da, den Grafen Robilant nicht in Zweifel darüber gelassen, daß der Anschluß Italiens an die beiden Kaiserreiche eine veränderte Haltung derselben gegenüber Frankreich nicht zur Folge haben könne. König Humbert soll erklärt haben, daß er, im Geiste der Politik Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, einen Stillstand in der Entwicklung der orientalischen Frage für

durchaus nothwendig halte. In Wien wird indessen, dieser Zeitungsnachricht ganz entgegengekehrt, allgemein angenommen, daß die Annäherung Italiens an unsere Monarchie wesentlich mit der Orientpolitik zusammenhängt. Nach einem Mailänder Blatte soll die italienische Königsreise auch den Zweck haben, um die Hand einer österreichischen Prinzessin für den Herzog von Genua zu werben. Die Nachricht kann indessen nicht richtig sein, nachdem außer der Tochter des Großherzogs von Toscana derzeit keine heirathsfähige österreichische Prinzessin existirt. Es war bekanntlich auch gemeldet, daß die Wiener Entrevue zur Besehrung der geplanten Nihilistenheke, beziehungsweise zur Ausbeugung derselben auf Italien führen soll. Die Meldung, daß Italien die russischen Vorschläge in dieser Richtung abgelehnt habe, fand bis nun keine Bestätigung. Die „Augsburger Allg. Ztg.“ dementirt dementirt heute, daß in Wien Konferenzen über die russischen Propositionen stattfinden sollen; ihr Dementi ist indessen kein Dementi. Denn der Wiener Korrespondent des Blattes fügt demselben ausdrücklich bei: „Es soll mit dem Dementi nicht gesagt sein, daß mit den Annäherungen der Monarchen und den persönlichen Begegnungen derselben nicht auch der Wunsch nach einer gewissen Solidarität bezüglich der Abwehr der von revolutionärer Seite drohenden Gefahren verallgemeinere und dies nicht der gemeinsamen Pflege konservativer Ideen zugute komme. Es ist auch nicht einzusehen, warum, wenn die Revolutionäre Zusammenkünfte abhalten, um ruhestörerische Pläne zu schmieden, nicht auch die Monarchen, wenn sie zusammentreffen, miteinander darüber sprechen sollten, wie jenem Treiben zu steuern sei.“

Heute finden die Wahlen in Deutschland statt, über deren voraussichtlichen Ausgang nichts Bestimmtes gesagt werden kann. Keine Partei ist des Sieges sicher und keine zeigt viel Siegeszuversicht. Gestern, am Vorabend des Wahltages, herrschte in Berlin bereits große Aufregung. Eine Depesche der „Wiener Allg. Ztg.“ schildert die Stimmung in der deutschen Hauptstadt wie folgt:

Von Seite der Konservativen und Antisemiten werden auf den Straßen massenhaft Zettel vertheilt, welche allerlei Mänover gegen die Liberalen enthalten. So werden die Wähler Ludwig Löwe's aufgefordert, vor der Wahl morgen noch persönliche Enthüllungen über Löwe in bestimmten antisemitischen Lokalen entgegenzunehmen. Dieses Mänover wiederholt sich in anderen Wahlbezirken, wo die Wähler eingeladen werden, sich in diesem oder jenem Restaurationslokal in der Nähe des Wahlbureaus vor der Wahl auf einige Minuten zum Zwecke einer wichtigen Mittheilung einzufinden. Ferner werden an die liberalen Wähler Wahlzettel geschickt, die den Namen des liberalen Kandidaten enthalten, aber in entstellter Orthographie, so daß ein solcher bei der Wahl abgegebener Zettel keinen Stimmwerth hat. Der Minister des Innern hat die angeforderte Remedur wegen Legitimation der Wähler eintreten lassen, obgleich ohne Legitimation die Verhütung von Betrügereien ganz unmöglich ist. Der Magistrat sieht sich veranlaßt, anzukündigen, daß die Legitimation nur in zweifelhaften Fällen gefordert werden wird. Fortwährend erscheinen neue Flugblätter. Eines derselben verkündigt, daß die Alliance Israelito nun ihr Werk vollenden, die Könige und den Papst absetzen und das jüdische Weltreich gründen wolle. Ein anderes Flugblatt ist betitelt: „Bekanntmachung“, und sucht den Schein zu erwecken, als ob auf obrigkeitliche Verfügung der Wahlzettel mit dem Namen des anti-fortschrittlichen Kandidaten in das Wahllokal getragen werden müßte. Ein Aufsehen erregendes Mänover von Seite der Gouvernemente ist eine heute vom „Wolffschen Bureau“ ausgegebene Depesche, welche eine Rede des bekannten Professors Kuleaev enthält, die derselbe in Hagen (Wahlort Richter's) gestern gehalten. Die Rede, welche von Lob über die Zoll- und Handelspolitik Bismarck's überfließt, ist erst heute, und zwar im letzten Augenblicke vor der möglichen Aufnahme den Blättern zugeflogen worden. Neuleaev galt bisher für einen Freund des Kronprinzen und einen gemäßigt-liberalen Mann.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Oktober.

* **Zwei Kugeln mehr.** Den Schlußsatz unseres Berichtes über die gestrige Sitzung des hauptstädtischen Munizipalausschusses wird wohl so Mancher nicht ohne bedenkliches Kopfschütteln gelesen haben. Unter ungewöhnlich großer Theilnahme der Repräsentanten, nach vorausgegangener, vielmonatlicher, eifervoller Agitation fand die Wählerwahl statt; 343 Stadtväter warfen ihre Kugel in die Urnen und als es zur Zählung kam, fand man um zwei Kugeln — natürlich um zwei weiße — mehr. Der Fall ist zu merkwürdig, als daß wir denselben ohne Glossen lassen könnten. Welche Kortessmittel immer bei uns angewendet werden, um dem pouffirten Kandidaten zum Siege zu verhelfen: auf der Wahlstätte, an der Urne selbst dürfen die Wahlberechtigten keine unehrlichen Waffen gebrauchen. Mögen auch vor der Wahl Familienverbindungen, Schwägerschaft und Gewatterschaft, Ueberredungskünste und selbst Professionen aufgeboten werden, so weit darf gute Freundschaft nicht gehen, um beim Wahltage durch ein unlauteres, verächtliches Mänover dem Favorit-Kandidaten an's Ziel verhelfen zu wollen. Die Entscheidung fällt uns wahrlich schwer: wer mehr zu verdammten ist: der bäuerliche Wähler, welcher die Mannen des Gegenkandidaten mit dem Knüttel von der Wahlstätte verjagt, oder der Repräsentant der Metropole des Landes, der in Ausübung seines Wahlatlases falsches Spiel treibt und seinem Kandidaten

in hinterlistiger Weise ein Votum mehr zuschmuggeln will. Wohl war diesmal die Majorität überwältigend groß und hätten selbst zwei Duzend, auch unbemerkt gebliebene Doppelballots an dem Resultat nichts geändert, aber wir wissen, daß das Zünglein der Waage bei uns sehr häufig kaum um eine Linie balancirt und bereits wiederholt vollständige Stimmgleichheit verzeichnet wurde. Es wäre traurig, wenn dieser beschämende Fall nicht zugleich der erste und der Letzte wäre!

*** Baronin Gaymerle an die Hauptstadt.** Die Witwe Baron Gaymerle hat das Beileidschreiben der Hauptstadt mit folgendem Briefe an den Bürgermeister K a m m e r e r beantwortet:

„Hochwohlgeborener Herr Bürgermeister! Wenn mir in meinem unendlichen Schmerze etwas Trost spenden konnte, so war es das innige Beileid der Hauptstadt Budapest, dem Gue Hochwohlgeborenen in so warmen Worten Ausdruck verliehen haben. Diese übermäßige Anerkennung, die Gue Hochwohlgeborenen dem reichen und thatkräftigen Geiste, dem edlen Herzen und der für das Gemeinwohl entwickelten anhaltenden und unermüdblichen Thätigkeit meines unvergesslichen Gemahls zu Theil werden läßt, ist der beste Beweis jener Sympathie, der er sich in der Hauptstadt Ungarns erfreute und die er im vollen Maße erwiderte. Interessirte er sich doch auf's Wärmste für Alles, was nur im Entferntesten Ihre hochherzige Hauptstadt betrafte. Empfangen Sie und das hauptstädtische Publikum meinen herzlichsten Dank für das aufrichtige Beileid, aus dem für das Andenken meines heißgeliebten Gatten so viel Achtung spricht; dieses Beileid berührte mich tief und es wird ewig in meinem Andenken leben. Wien, 23. Oktober 1881. Baronin Therese Gaymerle.“

*** Vom Wasserwerksdirektor Wein werden wir um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht:**

Nachdem die Wasserleitungsröhre der D f n e r unteren Wasserwerkungszone nun mit Wasser gefüllt sind und fleißig gespült werden, so dürfen dieselben schon nach wenigen Tagen ein zu Haushaltungszwecken taugliches Wasser liefern. Es werden demnach die p. t. Hauseigentümer aufmerksam gemacht, daß sie unter Intervention der betreffenden Installateure die mit dem städtischen Wasserleitungsröhre verbundenen Hausleitungen öffnen und das Wasser zu den entsprechenden Zwecken verwenden können. Sollte in irgend einer Gasse an dem städtischen Rohre ein Gebrechen wahrgenommen werden, so wird sofortige Anzeige desselben bei der Direktion der hauptstädtischen Wasserwerke, 5. Bez., Akademiegasse Nr. 11 oder an der ersten Pumpstation im dritten Bezirke vor der Louisenmühle gebeten.

*** Spitals-Angelegenheit.** Die Spitals-Kommission hat gestern das bereits vom Minister des Innern genehmigte Spitalsbudget für das nächste Jahr aus dem Grunde nochmals verhandelt, weil bei dessen Zusammenstellung die anlässlich der Typhus-Epidemie errichtete Spitalsklinik im neuen Arbeitshaufe nicht in Betracht gezogen werden konnte. Da dieses Nothspital per Jahr eine Mehrausgabe von circa 20,000 fl. erfordert, so beantragt die Kommission, daß dasselbe bei normalen Sanitätsverhältnissen nur vorrathshalber in den Monaten Januar, Februar und März benützt und das hierfür circa 5000 fl. betragende Mehrerforderniß noch nachträglich in das Spitalsbudget pro 1882 aufgenommen werden soll.

*** In Pfaffermuth- und Verzehrungssteuerzuschlag** wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres von den Finanzorganen für Rechnung der Stadt 494,829 fl. 10 kr. eingehoben. Hierauf hatte die Stadt bereits vorzuschußig 389,638 fl. 44 kr. erhalten und nun hat der Finanzminister auch den Rest von 105,190 fl. 66 kr. zur Behebung flüssig gemacht.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 27. Oktober.

*** Unsere Beilage** zur vorliegenden Nummer enthält: Unsere Feuilleton-Zeitung („Merlei“ und die Fortsetzung unseres Romans „Alme“); ferner: Gerichtshalle (Rechtsprozeß gegen die „Bács-Bodroger Presse“), Der Kapitalist, Wasserstand, die Fremdenliste und Inzerate.

*** Wetterbericht.** Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb. Die Temperatur ist etwas gesunken, das Thermometer zeigte Mittags 8 Grad R. Das Barometer ist auf 762 Mm. gestiegen. — Europa. Der große Luftdruck (766—768) ist im nordwestlichen, die Depression (753—754) im südöstlichen Theile des Kontinents. Das Wetter ist zumeist trüb, stellenweise mit Niederschlägen und bei abnehmender Temperatur. U n g a r n. Bei zumeist nördlichen, stärker gewordenen, zum Theil stürmischen Winden ist die Temperatur im Norden bedeutend gefallen, der Luftdruck beträchtlich gestiegen. Das Wetter ist bei wechselnder Bewölkung vorherrschend trüb, an wenigen Orten heiter. Stellenweise waren starke Regen, in Sepst-Est-György Schnee, in Szolnok Sturm, in Ungvár und Keszmark Frost. U s s i c h t e n. Es ist bei wechselnder Bewölkung Abnehmen der Temperatur zu erwarten, im Nordwesten mit Frost und Schnee, im Südosten mit Regen.

*** Die Ankunft der Königin in Wien.** Heute um 6 Uhr 52 Minuten Morgens langte die Kaiserin mittelst Separat-Hofzuges der Staatsbahn in Wien an. In Begleitung der Kaiserin befanden sich Oberst-

hofmeister Nopcsa und die Hofdamen Gräfin Festetics und Landgräfin Fürstenberg. Die Kaiserin, welche eine dunkle Reisetoulette und ein kleines schwarzes Filzhütchen trug, stieg sofort nach der Ankunft in die bereitstehende geschlossene Hofequipage und fuhr in die Hofburg.

*** „Ich habe es gleich gesehen.“** Der König jagte jüngst, wie „Egyetértés“ erzählt, bei Kerepes und kam auf die Landstraße hinaus. Hier stürzte gerade in jenem Momente ein beladener Wagen um. Der Fuhrmann kratzte sich ärgerlich hinter dem Ohr und seufzte. „Bist Du ein Ungar?“ fragte ihn der König. „Ich bin ein Slovák“, war die Antwort. „Ich habe es gleich gesehen, denn wenn Du ein Ungar wärest, würdest Du fluchen, aber Du müßtest Dir zu helfen.“ Der König befahl hierauf seinem Dienstpersonal, daß es dem armen Slovaken helfe. Dieser sagte nicht einmal: Ich danke!

*** Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Dr. Ludwig B l a u (Budapest) in B a l l a i; Johann F u c h s (Budapest) in F a l u d i; Moriz G r o s z m a n n, Honvéd-Fußarenwachtmajor, in H e v e s i; Jakob S c h w a r z (Budapest) in S z i g e t i.

*** Kronprinz Rudolph über Religionen.** Den Auszügen, welche wir bereits im Feuilleton unseres Blattes aus dem interessanten Buche des Kronprinzen „Eine Orientreise“ gebracht, lassen wir hier folgende, dem Besuche Jerusalems gewidmete prächtige Skizze des kronprinzlichen Autors folgen:

„Der erste Schritt auf dem Boden des gelobten Landes ruht in den Städten die Erinnerungen an die geordnete Macht des Judentums, an dessen weisen König Salomo oder auch an die Tage, wo Jesus inmitten seiner Apostel auf den steinernen Stufen der Hauptplätze predigend saß, lebhaft in's Gedächtniß, und auf dem Lande ziehen die Bilder am geistigen Auge vorüber, die uns in kinderjahren beim Studium der heiligen Schrift umgastelten. Abraham, der Patriarch, der Nomadenkönig, reich an Heerden, edlen Rossen, schönen Zelten und üppigen Weibern, der sinnige Greis und Gelehrte, der Weise, in mystischen Sprüchen, doch voll Lebensweisheit redend, der Stammvater eines edlen Volkes, er konnte nur im Morgenlande, nur in diesen Gegenden haufen. Zeiten haben sich geändert, Religionen in den Formen auch; aus den vielen im Wesen gleichen, in den Hauptgedanken ähnlichen, nur im Ritze verschiedenen Glaubensbekenntnissen und Götterkultussen des morgenländischen Alterthums hat sich nur eine rein erhalten, es ist die hebräische, die Lehre des alten Jehovah, seines Propheten Moises. Doch das Volk, das auserwählte Volk der Juden, es hat Heimath und Staatsgewalt verloren, und der ewige Jude ist unsterblich, immer Typus und Glauben unverfälscht erhaltend, in alle Länder der Erde vertheilt. Unbewußt rächt er sich durch sein Wesen, bewußt vertritt er eine gewisse Macht, die ihm der scharfe Geist des Morgenländers verleihet. Das Abendland hat ihnen Alles genommen, sie über die Erde verstreut, doch ihr Wesen auszumerzen war es nicht im Stande, und so lebt das alte vielgeprüfte Volk noch heute und hat Anspruch auf die unleugbare Gerechtigkeit der Weltgeschichte. Aus dem an Weisheit reichen Glauben der Hebräer entstand das Christenthum; nur ein Land, wie Palästina, der Orient allein konnte die Lehren Christi hervorbringen, in vielen Sagen neu, in Entstehung und Wesen aber die Fortsetzung der alten morgenländischen Religionen. Im heutigen, in's Abendländische übersehten Christenthume sind Hauptgedanken und die Geburtsstätte doch immer der Orient. Am meisten und unverfälschtesten in Sitte und Wesen haben sich die alten morgenländischen semitischen Religionen im Islam erhalten. Aus ihnen hervorgegangen, als ihre Fortsetzung für dieselben Völker bestimmt, erlangte er Macht in jenen Ländern, breitete sich selbst über Stämme einer ganz verschiedenen Race aus und erhielt durch seine Glaubenssätze und sein Wesen das Morgenland immer auf der gleichen Stufe. Der alte Abraham ist nicht ausgestorben; die fleißigen, gemüthsstarken Hebräer des Alterthums leben auch noch in den Städten; die Araber, ihre Brüder, und alle in der Heimath geliebten semitischen Stämme sehen das Alterthum fort. Und in den Steppen längs des Jordans haust Schekh Ali mit seinen Tausenden von Reitern, frei und ungebunden. Heerden, Rosse, Weiber sind der Reichthum, Weisheit und die Bücher des Glaubens seine Macht, ein Volk für sich, ein greiser Nomadenkönig an ihrer Spitze, ebenso wie jene, von denen die heilige Schrift spricht. Im Morgenlande stirbt nichts aus, und die fieberhaften Umwälzungen des Abendlandes gehen spurlos vorüber, Alles bleibt sich gleich und wird es bleiben, so lange die alte Sonne purpurn über den fahlen Bergen, den gelben Wüsten und grünen Steppen des Orients alltäglich aufgeht, das herrliche Land, die Wiege des Menschengeschlechtes vergoldend.“

*** Erinnerungsfeier.** Heute, als am Sterbetage des weil. Staatssekretärs Eduard Horn (nach jüdischer Zeitrechnung), wurde vom „Kranken-Unterstützungsverein Ed. Horn“ eine erhebende Feier abgehalten. Die Vereinsmitglieder begaben sich unter Vorstandung einer Trauerversammlung in den israelitischen Friedhof, wo sie vor dem Granitdenkmal am Grabe Horn's die Gedächtnisrede des Rabbi Israel B a c k anhörten. Der Sohn des Verstorbenen Eduard und Frau Anton Horn, die Schwägerin, waren bei der Feier anwesend und legten schöne Kränze auf das Grab. Die Witwe Horn's sendete aus Paris einen prachtvollen Trauerkranz ein.

*** Der in Trümmern gegangene „Ausgleich“.** Das provisorische D e ä k r e t m e n t wurde vom Adolphe bereits abgehoben und, kleinere Beschädigungen abgerechnet, kam dasselbe in gutem Zustande ins Alterlied Adolph H u f a r ' s. Von den allegorischen Nebenfiguren blieben die „Wissenschaft“, „Gerechtigkeit“ und die „Liebe“ ebenfalls unverfehrt. Hingegen gingen die den „Ausgleich“ darstellenden Figuren in Trümmern, indem die beiden, einander die Hände reichenden Geschwister total zerbrachen und von der Hauptfigur die linke Hand abbrach.

*** Die Brüsseler Sänger in Wien.** Gestern Abends erschienen die Brüsseler Sänger, deren Association den Titel: „Société royale des artisans réunis“ führt, auf den Podium des großen, dicht besetzten Musikvereinssaales. Punkt 7 Uhr wurde das Banner der „Artisans réunis“, eine reich mit Medaillen geschmückte Sängerschar, in den Saal getragen und bald darauf kamen die Sänger — über hundert — und der ganze Saal brach in spontane und laute Akklamationen aus. Das Programm wickelte sich in präziser Weise ab und für die Art des Vortrages der Brüsseler gibt es nur einen Grad der Anerkennung; dieser Grad ist aber unbedingtestes Lob, rüchhaltigste Bewunderung. Nach dem Vortrage Strauß'scher Walzer überreichte Herr v. Olschbauer dem Präsidenten der Brüsseler Sänger einen Lorbeerkranz, mit dem Sängerscheit des Männergesangsvereins geschmückt und diese Ovation wurde vom Publikum mit langanhaltendem Applaus begrüßt. Um 9 Uhr war das Konzert unter den stürmisch aufgenommenen Weisen der „Brabangonne“ zu Ende und bald darauf fand im kleinen Musikvereinsaal ein Banket zu Ehren der Gäste statt.

*** Reise um die Erde zur — Waffenübung.** Mathias K o t r a c s e k, Reserve-Musikfeldwebel des 32. Infanterie-Regiments und gewesenes Orchester-Mitglied des Nationaltheaters, der gegenwärtig sich als Mitglied bei der in Sidney (Australien) konzertirenden ungarischen Kapelle aufhält, sollte heuer zur dreizehntägigen Waffenübung nach Budapest einrücken. Nachdem er jedoch mit einem Auslandspaß versehen ist, konnte sein Aufenthaltsort nicht eruiert werden. Dieser Tage gelangte es zur Kenntniß des hauptstädtischen Militär-Evidenzhaltungsamtes, daß sich Kotracsek mit der Kapelle in Sidney aufhalte; es verständigte hievon das 32. Ergänzungs-Bezirks-Kommando, welches die Einberufungskarte mit der Bemerkung retourmandte, daß Kotracsek im Wege des Konjunkturs zur dreizehntägigen Waffenübung für den 15. Mai 1882 einzuberufen sei und ihm diese Fristverlängerung gewährt wurde, damit er Zeit gewinne, sich rechtzeitig präferieren zu können. Kotracsek wird bei Erhaltung der Einberufung zweifellos hocherfreut sein, eine vier Monate dauernde Reise antreten zu sollen, um die dreizehntägige Waffenübung in Budapest mitmachen zu können.

*** Angriff auf einen Konstabler.** Als der Konstabler Soloman M e h a r o s gestern Abends um 7 Uhr aus Ofen, wo er im Dienste war, in die Polizeikaserne heimging, sprang aus dem im Bau begriffenen Hause an der Ecke des Wägnerboulevards und der Radialstraße ein kräftiger Mann hervor, verstellte ihm mit den Worten: „Geben Dich warte ich, Hund!“ den Weg, verfecht dem übermühten Konstabler eine Ohrfeige und lief ins Haus zurück. Der Konstabler eilte ihm nach, fiel aber in der Finsterniß in eine Kelleröffnung und zerschmetterte sich den Oberkörper und einige Rippen. Er hatte noch so viel Kraft, um sich bis zur Kaserne in der Göttsbüßgasse fortzuschleppen, wo er die Anzeige erstattete. Drei Polizisten eilten auf den Thortort, wo sie den Ausseher Paul Z a j a n o s trafen und zur Polizei führten. Zajanos war betrunken; er behauptet, vom Vorfall keine Kenntniß zu haben und wurde entlassen. Der verunglückte Konstabler wurde in bewußtlosem Zustande ins Nothspital getragen.

*** Sämmtliche Elementar-Volksschulen in der Neustadt** mußten wegen des daselbst grassirenden S c h a r l a c h s gesperrt werden. Von 581 Schülern sind 76 erkrankt.

*** Der gewesene Polizeikommissar Bölzer** gestand heute im Polizeiverhör, daß er dem Polizeigeneten Peter K a g g i o n e für die Freilassung der Marie P i r i n g e r 10 fl. gegeben habe. Die Vereinbarung traf er mit Raggione in einem Gasthause in der Dorotheagasse in Anwesenheit der Piringer und des Széplath'schen Ehepaares. Daselbst zahlte er auch die 10 fl., worauf sich Raggione entfernte. Bölzer ging mit seiner Geliebten nach Ungvár, um sich mit der von der Piringer beschädigten Partei auszugleichen. Bezüglich der in seiner Wohnung gefundenen diversen Effekten und Verfaßtheime befragt, gab Bölzer an, er habe dieselben theils von unbekanntem Personen gekauft, theils zum Geschenke erhalten. Morgen wird die ganze Sippschaft dem Strafgericht übergeben.

*** Der Weihnachts-Bazar,** der eine Landes-Industrie-Ausstellung im Kleinen darstellen soll, wird am 15. November im Redoutensaal eröffnet und am 15. Dezember geschlossen.

*** Polizeinachrichten.** In der verfloffenen Nacht bemerkte eine Polizeipatrouille auf einem leeren Grunde der Radialstraße mehrere Personen auf einem Strohlager liegen. Es waren ungefähr sechzehn Personen, zumeist im Alter von 14—16 Jahren, aber trotzdem als Gewohnheitsdiebe bekannt. Die ganze Bande wurde verhaftet. — Der in der Akaziengasse Nr. 15 wohnhafte Kaufmann Franz L u d w i g machte seit längerer Zeit die Wahrnehmung, daß ihm aus seiner versperrten Kasse Gelder in höheren Beträgen entwendet wurden, außerdem vermüßte er sehr werthvolle Pretiosen. Gestern Nachmittags ließ das Kindsmädchen Marie J u r a n o v i c s aus Zufall eine Geldbörse fallen, und als dieselbe sich während des Falles öffnete, fielen aus ihr eine goldene Broche und zwei goldene Hemdknöpfe heraus, die Ludwig sogleich als sein Eigenthum erkannte. Er nahm das Mädchen in Verhör, und dasselbe gestand, daß es schon seit längerer Zeit Diebstähle begehe. Bei einer vorgenommenen Leibesvisitation wurden bei ihr 60 Gulden Baargeld und mehrere Perleinschneide von Pretiosen vorgefunden. Die jugendliche Diebin wurde zur Stadthauptmannschaft gebracht.

*** Der Raubmord in Varpalota.** Der Mörder H o f e r ist gestern nach Békéscsaba gebracht und von der Eisenbahnstation in einem geschlossenen Wagen in das Gefängniß überführt worden.

Der bei Csör als Leiche aufgefundenene M i t t h u l s b i g e H o f e r ' s war laut den bei ihm vorgefundenen Pa-

Märzanschlag, 27. Oktober. Das italienische Königspaar, welches durch den Bezirksrichter und den Bürgermeister empfangen wurde, nahm hier ein dejeuner dinatoire ein.

Die Delegationen.

(Telegramme des „Neuen Bester Journal“.)

Wien, 27. Oktober. Die österreichische Delegation wurde heute Mittags durch den gemeinsamen Kriegsminister Grafen Bylandt-Rheidt eröffnet. Derselbe ersuchte den Freiherrn v. Schmerling, den Altersvorsitz zu übernehmen. Freiherr v. Schmerling wurde hierauf zum Präsidenten gewählt. Derselbe hielt eine Ansprache, in welcher er die friedliche Situation freudig begrüßt und dem verstorbenen Minister des Aeußern, Freiherrn v. Haymerle, einen warmen Nachruf widmet. Der Besuch des Königs von Italien sei eine weitere Friedensgarantie. Bosnien und die Herzegowina betreffend, biete der mit der Verwaltung betraute Staatsmann eine Gewähr für die eifrige, erfolgreiche Durchführung dieser Verwaltung. Der nihilistischen Verschwörungen in Russland gedenkend, sagt der Redner, Jeder werde den Regierungen bei den Maßregeln gegen diese verheerende Verschwörung beistehen; nur müsse da auch Maß gehalten werden. Präsident Schmerling wies ferner auch auf die antisemitischen Kundgebungen an unserer Grenze hin. Man eröffne plötzlich den Krieg gegen einen Volksstamm, dem man vorwirft, daß er das Kapital an sich ziehe und dadurch den Volksruin herbeiführe. Redner will nicht in Abrede stellen, daß dies eine gewisse Berechtigung habe, weist aber mit Befriedigung darauf hin, daß man in Oesterreich das sicherste Mittel ergriffen hat, diesem Uebelstande entgegenzutreten: nämlich den Gesetzgebungsweg, der ein besserer zu sein scheint, als wenn man Häuser plündern und Familien verjagt. Auch gehe ein gewisser Zug durch die benachbarten Reiche, welcher eine Art Aversion gegen die modernen staatlichen Einrichtungen bekunde. Man finde die Beschränkung der Thätigkeit des Parlamentarismus erwünscht. „Ich muß auch das beklagen — sagt Redner weiter — denn darüber dürften wir wohl im Klaren sein, daß das Verfassungsleben nicht die Folge einer Laune, sondern daß es aus der Erkenntniß des wirklichen Bedürfnisses entstanden ist. Aufgeklärte Fürsten und verständige Regierungen erkannten dies, daher ist der Wunsch berechtigt, daß dieses öffentliche Leben unberührt bleibe und allfällige Uebelstände in gesetzmäßigem Wege beseitigt werden, daß man aber nicht den Zeitforderungen feindlich entgegenrete. Für uns ist es eine große Beruhigung, daß gerade diese Gegenstände uns bisher fremd geblieben sind. Insbesondere sind wir in dem glücklichen Bewußtsein, daß der Kaiser freiwillig das kostbare Gut der Verfassung uns gegeben und in einem feierlichen Moment gelobt habe, es mit aller Macht zu schützen und zu wahren.“ Redner schloß mit einem dreimaligen, von der Versammlung begeistert erwiderten Hoch auf den Kaiser. — Zum Vizepräsidenten wurde Graf Hohenwart gewählt. Nach der Wahl der Schriftführer, Ordner und Verifikatoren überreichte der Kriegsminister die Regierungsvorlagen; er theilte der Delegation mit, sie werde Samstag um halb 2 Uhr von Sr. Majestät empfangen werden; der gemeinsame Finanzminister Joseph v. Szlavy sei mit der Vertretung des Ministeriums des Aeußern vor den Delegationen, Sektionschef Benjamin v. Kállay mit der Fortführung der Geschäfte des Ministeriums des Aeußern und Sektionschef Wolfenstein mit der Vertretung Kállay's betraut. — Die Fürsten Colloredo-Mansfeld und Schwarzenberg legten ihre Mandate nieder; demnach wurden die Ersatzmänner Graf Wrban und Baron Gager einberufen. Die Delegation wählte sodann die Mitglieder des Budgetausschusses: Demel, Sturm, Klier, Plener, Ritter, Kus, Varenther, Magg, Kossbacher, Engerth, Schmerling, Königswarter, Hübnner, Falkenhayn, Khevenhüller, Hohenwart, Grocholski, Schrom, Toulti, Lienbacher und Czertawski. — Die nächste Sitzung ist unbekannt.

Wien, 27. Oktober. Alterspräsident Graf Nikolaus Vánffy eröffnete um 5 Uhr Nachmittags die Sitzung der ungarischen Delegation und forderte dieselbe zur Konstituierung auf. Hierauf wurde zum Präsidenten Kardinal-Erzbischof Ludwig v. Haynald, zum Vizepräsidenten Ludwig v. Tisza und zu Schriftführern Gabriel Baross, Alexander Hegedüs und Obergespan Georg v. Majláth gewählt. Der neugewählte Präsident, Kardinal Haynald, dankte für das ihm zu wiederholten Malen entgegengebrachte Vertrauen und fuhr dann in seiner Rede folgendermaßen fort:

Ich habe eine traurige Pflicht zu erfüllen mit der Erwähnung des Todesfalles, der uns Alle schmerzlich berührte und der den Baron Heinrich Haymerle, den Minister des Aeußern, inmitten der vorbereitenden Arbeiten für die Thätigkeit der Delegation aus der Reihe der Lebenden riß, den Mann, dessen hervorragende geistige Fähigkeiten, dessen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erworbenen vielseitigen und tief eindringenden Kenntnisse und Erfahrungen, dessen gerader und fester Charakter und liebenswürdige Persönlichkeit ihn würdig machten, daß er im Auitrage unseres erhabenen Herrn auf einen der glänzendsten Posten der Monarchie erhoben wurde. In der Ausführung der auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens und auf die Wahrung der Interessen und Machtstellung der Monarchie gerichteten hohen Absichten Seiner Majestät unseres Herrschers war er ein

treuer, mülthcher, eifriger Vermittler; als solchen kannten wir ihn in seinem Leben und wir wenden uns jetzt mit unserer Achtung und Anerkennung zu seinem Grabe. Ich kenne die, die wirkliche Celebrität und erworbene große Verdienste zu würdigen verstehende Gerechtigkeit der geehrten Mitglieder der Delegation viel zu gut, als daß ich daran zweifeln könnte, daß mein Antrag Ihre Genehmigung finden wird, der Antrag nämlich, das Andenken des verstorbenen hochverdienten Ministers des Aeußern Baron Heinrich Haymerle im Protokolle zu verewigen und unsere Theilnahme über seinen betrübenden Tod im Protokoll auszusprechen. (Allgemeine Zustimmung.) Gleichzeitg glaube ich, die geehrte Delegation wird dem Präsidium gestatten, der betrübten Witwe und Familie des verbliebenen ausgezeichneten Staatsmannes die aufrichtige Theilnahme in der üblichen Weise mitzutheilen. (Zustimmung.) Und jetzt, bevor wir die regelmäßigen Arbeiten der Delegation beginnen, gestatten Sie mir, Ihre Pietät noch nach einer anderen Richtung zu lenken. Der Endzweck all unserer Thätigkeit ist die Sicherheit, der Ruhm und die Größe der Monarchie, des Vaterlandes und der Nation, und diese heiligen Interessen sind es, welche Niemand mehr am Herzen trägt, in deren Dienst Niemand mit größerem Eifer, unermüdlischer Ausdauer, mit größerer Treue für die Verfassung thätig ist, als unser erhabener Herr und Monarch (Ehrenrufe); eben deshalb glaube ich, daß wir nur im Interesse des Zweckes unserer Thätigkeit handeln, wenn wir den Segen Gottes herablassen auf unseren geliebten Monarchen und aus der Tiefe unseres Herzens rufen: Unser erhabener Herr, unser apostolischer König lebe hoch! (Lange anhaltende, begeisterte Ehrenrufe.) Von Seite der gemeinsamen Regierung werden als Vertreter angemeldet: Für das Ministerium des Aeußern: Benjamin v. Kállay; für das Kriegsministerium: Oberstleutnant und Flügeladjutant Bolla; für die Marine: Fregatten-Kapitän Eugen v. Gaál; für das Finanzministerium: Hofrath Alexander v. Méréy; für den obersten Gerichtshof: Hofrath v. Szentgyörgyi.

Hierauf wurden die verschiedenen Ausschüsse der Delegation, gemäß der in Budapest am 21. festgestellten Kandidation, gewählt. Minister Szlavy meldete, Se. Majestät werde am 29. Oktober, um 12 Uhr Mittags, die Delegation empfangen; dann unterbreitete er das gemeinsame Budget für 1882, die Schlußrechnungen von 1879 und die Gehaltensausweise von 1880. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Von Seite der gemeinsamen Regierung waren in der Sitzung anwesend: Der interimistische Minister des Aeußern Joseph v. Szlavy, der Leiter des Ministeriums des Aeußern und Sektionschef Benjamin v. Kállay, Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, Oberstleutnant und Flügeladjutant Bolla, Fregatten-Kapitän Eugen v. Gaál, die Hofräthe Méréy und Szentgyörgyi; von Seite der ungarischen Regierung Ministerpräsident Koloman v. Tisza, Finanzminister Graf Julius Szapary und Landesverteidigungsminister Béla v. Szende.

Nach der Plenarsitzung versammelten sich die Ausschüsse. Morgen findet keine Plenarsitzung statt. — Der Heeresauschuß hält am 4. November, 11 Uhr Vormittags, seine erste Sitzung.

Das gemeinsame Budget für 1882.

(Telegramme des „Neuen Bester Journal“.)

Den Delegationen wurde in den heute abgehaltenen Eröffnungsitzungen das gemeinsame Budget für 1882 vorgelegt. Dasselbe enthält die folgenden Hauptziffern:

Erforderniß. Ministerium des Aeußern. Centralleitung 568,700 fl., Dispositionsfond 440,000 fl., diplomatische Auslagen 1,194,600 fl. (darunter 14,000 fl. als Extraordinarium), Konsulatsauslagen 715,600 fl. (darunter 19,000 fl. als Extraordinarium), Subvention an den österreichisch-ungarischen Lloyd 1,300,000 fl., zusammen 4,218,900 fl.

Gemeinsames Kriegsministerium. Stehendes Heer, Ordinarium 94,906,824 fl., Extraordinarium 6,987,070 fl., zusammen 101,893,894 fl.; — Kriegsmarine, Ordinarium 9,007,990 fl., Extraordinarium 580,839 fl., zusammen 9,588,829 fl.; — im Ganzen Ordinarium 103,914,314 fl., Extraordinarium 7,567,909 fl., zusammen 111,482,223 fl.

Gemeinsames Finanzministerium. Eigenes Erforderniß 171,999 fl., Pensionsetat sämtlicher Ministerien und des Rechnungshofes 1,754,050 fl. (darunter 1050 fl. außerordentliches Erforderniß), zusammen 1,926,049 fl.

Rechnungskontrolle, gemeinsamer oberster Rechnungshof 125,404 fl.

Gesamtsumme des Erfordernisses. Ordinarium 110,150,617 fl., Extraordinarium 7,601,959 fl., zusammen 117,752,576 fl.

Bedeckung. Ministerium des Aeußern 714,400 fl.

Gemeinsames Kriegsministerium. Stehendes Heer 2,488,026 fl., Kriegsmarine 100,000 fl., zusammen 2,588,026 fl.

Gemeinsames Finanzministerium und Pensionsetat 2080 fl.

Rechnungskontrolle, gemeinsamer oberster Rechnungshof 364 fl.

Gesamtsumme der Bedeckung 3,304,870 fl.

Von der Gesamtsumme des Erfordernisses die Gesamtsumme der Bedeckung abgezogen, bleibt ein Netto-Erforderniß von 114,447,706 fl.

Die Einnahmen des Zollgefälls der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder werden veranschlagt mit 28,003,996 fl., jene der Länder der ungarischen Krone mit 3,373,000 fl. und für Bosnien und die Herzegowina mit 78,856 fl., zusammen mit 31,455,852 fl.; nach Abzug des Regiepostenspa-

schales in beiden Reichshälften im Betrage von 1,850,000 fl. ergibt sich ein Ueberschuß von 29,603,852 fl. — Hievon ab die Verzehrungssteuer-Revision in den im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder per 31,500,000 fl., jene der Länder der ungarischen Krone per 2,195,000 fl., zusammen per 33,695,000 fl., ergibt sich ein Abgang von 4,089,148 fl. und mit Hinzurechnung des an die Landesverwaltung Bosniens und der Herzegowina gefällig zu entrichtenden Zollpauschales per 600,000 fl. ein Zollgefälls-Abgang von 4,689,148 fl.

Bei Hinzurechnung des Zollgefälls-Abganges stellt sich das Gesamt-Erforderniß auf 119,136,854 fl., wovon die zu Lasten des ungarischen Staatschahes vorerst abzuziehenden zwei Prozent 2,382,737 fl. und von dem Reste per 116,754,116 fl. die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Prozent 81,727,881 fl. und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30 Prozent 35,026,235 fl. betragen.

Zum Obigen kommt noch das außerordentliche Heeres-Erforderniß zur Bedeckung der Mehrkosten, welche der Heeresverwaltung für die in Bosnien, in der Herzegowina und im Umgebiete stehenden Kommanden, Truppen und Anstalten im Jahre 1882 über den Friedens-Etat erwachsen; dasselbe bezieht sich mit 6,337,500 fl., wovon die zu Lasten des ungarischen Staatschahes vorweg abzuziehenden 2 Prozent 126,750 fl., und von dem Reste per 6,210,750 fl., die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Prozent 4,347,525 fl., und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30 Prozent 1,863,225 fl. betragen.

Ungarn erscheint demnach im Ganzen mit 39,398,947 fl. belastet.

Brag, 27. Oktober. (Privat-Telegramme.) Die „Politik“ meldet: Kronprinz Rudolph habe bei der vorgestrigen Hofoper in Prag die Militärkapelle das „Kde domov muj“ zu spielen beauftragt; die tschechische Nationalhymne soll ungetheilten Beifall seitens der Gäste gefunden haben. Der Kronprinz soll dann weitere tschechische Nationallieder zu hören verlangt haben, doch hätten die Musiker die Noten nicht bei sich gehabt, so daß dies nur aus diesem Grunde unterblieben sei.

Paris, 27. Oktober. Gambetta ist angekommen und wird als zeitweiliger Ramerpräsident kandidirt werden. — Die Eisenbahn über Chotts ist vollendet und die Verproviantirung der jenseitigen Kolonnen gesichert. Die Telegraphen-Brigade errichtet auf den Höhen von Zaguan einen optischen Telegraphen. Der Telegraphenverkehr zwischen Tunis und Kairouan ist hergestellt. Die Kolonne von Susa ist in Sidi-el-Ham angekommen.

Wien, 27. Oktober. Der Zusammentritt der Ramer wurde definitiv auf den 17. November festgesetzt.

Wien, 27. Oktober. (Privat-Telegramme.) Der antisemitische Passus in Schmerling's Rede erregte Sensation. Die betreffende Aeußerung des obersten Richters des Reiches veranlaßte ein jüdisches Mitglied der Delegation, den Präsidenten nach der Sitzung direkt zu interpelliren. Schmerling erklärte darauf, er habe nur die galizischen Juden im Auge gehabt.

Berlin, 27. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5prozent. österr. Papierrente 80.90, Silber-Rente 66.25, 6prozent. ung. Goldrente 102.—, dto. 4prozentige 77.—, ungar. Papierrente 75.75, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 630.—, ungarische Kreditbank 630.—, österr. Staatsbahn 585.50, Lombarden 255.—, Galizier 135.50, Kaschau-Oderberger 63.90, Rumänier 62.20, Wechsel per Wien 171.10, russische Banknoten 217.75, 4 1/2prozent. ungarische Bodenkredit 60.30, ungar. Eskomptebank 241.—, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 585.—, Lombarden 253.—, russische Banknoten —, Galizier 135.90. Prämien-Erklärung zeigte Stücküberfluß, Spekulationswerthe abgeschwächt, Russen fest.

Frankfurt, 27. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65 3/8, Silber-Rente 66.18, österr. Goldrente 80.31, ung. Goldrente 102.25, österr. Kredit 314.37, österr. Bankaktien 711.50, österr. Staatsbahn-Aktien 293.37, Galizier 273.—, Lombarden 126.—, Elisabeth-Westbahn 184.75, ungarische galizische Bahn 141.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 172.15, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 75 3/8, 6prozent. österr. Papierrente 79 3/8, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Briefe 80 3/8, ung. Eskomptebank —, Sehr fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 312.—, österr. Staatsbahn 291.—, Lombarden 124.87.

Frankfurt, 27. Oktober. (Abendkote.) Papierrente —, österr. Kredit 342.50, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Goldrente —, ung. Goldrente —, österr. Staatsbahn 289.75, Galizier 270.87, Lombarden 124.—, neue ungar. Papierrente —, Wechsel per Wien —, ungar. Eskomptebank —, Fester.

Paris, 27. Oktober. (Schluß.) 3prozent. Rente 84.12, 5proz. Rente 116.47, amortisirbare Rente 85.25, österr. Staatsbahn 727.—, Credit Mobilier —, Lombards 320.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 890.—, österreichische Goldrente 80 3/8, ungarische Goldrente 103.37, ungar. Eisenbahnaktien 288.75, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 515.—, ungar. 4prozentige Goldrente 77.50, Flau.

London, 27. Oktober. (Anfang.) Consols 99 1/16, Silber 12 1/16, österr. Goldrente 79.75.

Märzanschlag, 27. Oktober. Das italienische Königspaar, welches durch den Bezirksrichter und den Bürgermeister empfangen wurde, nahm hier ein dejeuner dinatoire ein.

Die Delegationen.

(Telegramme des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 27. Oktober. Die österreichische Delegation wurde heute Mittags durch den gemeinsamen Kriegsminister Grafen Bylandt-Rheidt eröffnet. Derselbe ersuchte den Freiherrn v. Schmerling, den Altersvorsitz zu übernehmen. Freiherr v. Schmerling wurde hierauf zum Präsidenten gewählt. Derselbe hielt eine Ansprache, in welcher er die friedliche Situation freudig begrüßt und dem verstorbenen Minister des Aeußern, Freiherrn v. Haymerle, einen warmen Nachruf widmet. Der Besuch des Königs von Italien sei eine weitere Friedensgarantie. Bosnien und die Herzegowina betreffend, biete der mit der Verwaltung betraute Staatsmann eine Gewähr für die eifrige, erfolgreiche Durchführung dieser Verwaltung. Der nihilistischen Verschwörungen in Rußland gedenkend, sagt der Redner, Jeder werde den Regierungen bei den Maßregeln gegen diese verheerende Verschwörung beistehen; nur müsse da auch Maß gehalten werden. Präsident Schmerling wies ferner auch auf die antisemitischen Kundgebungen an unserer Grenze hin. Man eröffne plötzlich den Krieg gegen einen Volksstamm, dem man vorwirft, daß er das Kapital an sich ziehe und dadurch den Volksruin herbeiführe. Redner will nicht in Abrede stellen, daß dies eine gewisse Berechtigung habe, weist aber mit Befriedigung darauf hin, daß man in Oesterreich das sicherste Mittel ergriffen hat, diesem Uebelstande entgegenzutreten: nämlich den Gesetzgebungsweg, der ein besserer zu sein scheint, als wenn man Häuser plündert und Familien verjagt. Auch gehe ein gewisser Zug durch die benachbarten Reiche, welcher eine Art Aversion gegen die modernen staatlichen Einrichtungen befunde. Man finde die Beschränkung der Thätigkeit des Parlamentarismus erwünscht. „Ich muß auch das beklagen — sagt Redner weiter — denn darüber dürften wir wohl im Klaren sein, daß das Verfassungsleben nicht die Folge einer Laune, sondern daß es aus der Erkenntniß des wirklichen Bedürfnisses entstanden ist. Aufgeklärte Fürsten und verständige Regierungen erkannten dies, daher ist der Wunsch berechtigt, daß dieses öffentliche Leben unberührt bleibe und allfällige Uebelstände in gesetzmäßigem Wege beseitigt werden, daß man aber nicht den Zeitforderungen feindlich entgegenetrete. Für uns ist es eine große Beruhigung, daß gerade diese Gegenstände uns bisher fremd geblieben sind. Insbesondere sind wir in dem glücklichen Bewußtsein, daß der Kaiser freiwillig das kostbare Gut der Verfassung uns gegeben und in einem feierlichen Moment gelobt habe, es mit aller Macht zu schirmen und zu wahren.“ Redner schloß mit einem dreimaligen, von der Versammlung begeistert erwiderten Hoch auf den Kaiser. — Zum Vizepräsidenten wurde Graf Hohenwart gewählt. Nach der Wahl der Schriftführer, Ordner und Verifikatoren überreichte der Kriegsminister die Regierungsvorlagen; er theilte der Delegation mit, sie werde Samstag um halb 2 Uhr von Sr. Majestät empfangen werden; der gemeinsame Finanzminister Joseph v. Szlavy sei mit der Vertretung des Ministeriums des Aeußern vor den Delegationen, Sektionschef Benjamin v. Kállay mit der Fortführung der Geschäfte des Ministeriums des Aeußern und Sektionschef Wolkenschein mit der Vertretung Kállay's betraut. — Die Fürsten Colredo-Mansfeld und Schwarzenberg legten ihre Mandate nieder; demnach wurden die Ersatzmänner Graf Wrba und Baron Gager einberufen. Die Delegation wählte sodann die Mitglieder des Budgetausschusses: Demel, Sturm, Klier, Blener, Ruz, Bareuther, Magg, Rospbacher, Engerth, Schmerling, Königswarter, Hübnner, Falkenhayn, Rhevenhüller, Hohenwart, Grocholski, Schrom, Doulik, Lienbacher und Czerkawski. — Die nächste Sitzung ist unbekannt.

Wien, 27. Oktober. Alterspräsident Graf Nikolaus Báffy eröffnete um 5 Uhr Nachmittags die Sitzung der ungarischen Delegation und forderte dieselbe zur Konstituierung auf. Hierauf wurde zum Präsidenten Kardinal-Erzbischof Ludwig v. Haynald, zum Vizepräsidenten Ludwig v. Tisza und zu Schriftführern Gabriel Baross, Alexander Hedy und Obergespan Georg v. Majláth gewählt. Der neugewählte Präsident, Kardinal Haynald, dankte für das ihm zu wiederholten Malen entgegengebrachte Vertrauen und fuhr dann in seiner Rede folgendenmaßen fort:

Ich habe eine traurige Pflicht zu erfüllen mit der Erwähnung des Todesfalles, der uns Alle schmerzlich berührte und der den Baron Heinrich Haymerle, den Minister des Aeußern, inmitten der vorbereitenden Arbeiten für die Thätigkeit der Delegation aus der Reihe der Lebenden riß, den Mann, dessen hervorragende geistige Fähigkeiten, dessen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erworbenen vielseitigen und tief eindringenden Kenntnisse und Erfahrungen, dessen gerader und fester Charakter und lebenswürdige Persönlichkeit ihn würdig machten, daß er im Austrage unseres erhabenen Herrn auf einen der glänzendsten Posten der Monarchie erhoben wurde. In der Ausführung der auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens und auf die Wahrung der Interessen und Machtstellung der Monarchie gerichteten hohen Absichten Seiner Majestät unseres Herrschers war er ein

treuer, nützlicher, eifriger Vermittler; als solchen kannten wir ihn in seinem Leben und wir wenden uns jetzt mit unserer Achtung und Anerkennung zu seinem Grabe. Ich kenne die, die wirkliche Celebrität und erworbene große Verdienste zu würdigen verstehende Gerechtigkeit der geehrten Mitglieder der Delegation viel zu gut, als daß ich daran zweifeln könnte, daß mein Antrag Ihre Genehmigung finden wird, der Antrag nämlich, das Andenken des verstorbenen hochverdienten Ministers des Aeußern Baron Heinrich Haymerle im Protokolle zu verewigen und unsere Theilnahme über seinen betrübenden Tod im Protokoll auszusprechen. (Allgemeine Zustimmung.) Gleichzeitig glaube ich, die geehrte Delegation wird dem Präsidium gestatten, der betübten Witwe und Familie des verbliebenen ausgezeichneten Staatsmannes die aufrichtige Theilnahme in der üblichen Weise mitzutheilen. (Zustimmung.) Und jetzt, bevor wir die regelmäßigen Arbeiten der Delegation beginnen, gestatten Sie mir, Ihre Pietät noch nach einer anderen Richtung zu lenken. Der Endzweck all unserer Thätigkeit ist die Sicherheit, der Ruhm und die Größe der Monarchie, des Vaterlandes und der Nation, und diese heiligen Interessen sind es, welche Niemand mehr am Herzen trägt, in deren Dienst Niemand mit größerem Eifer, unermüdlischer Ausdauer, mit größerer Treue für die Verfassung thätig ist, als unser erhabener Herr und Monarch (Eisenrufe); eben deshalb glaube ich, daß wir nur im Interesse des Zweckes unserer Thätigkeit handeln, wenn wir den Segen Gottes herabflehen auf unseren geliebten Monarchen und aus der Tiefe unseres Herzens rufen: Unser erhabener Herr, unser apostolischer König lebe hoch! (Lange anhaltende, begeisterte Eisenrufe.)

Von Seite der gemeinsamen Regierung werden als Vertreter angemeldet: Für das Ministerium des Aeußern: Benjamin v. Kállay; für das Kriegsministerium: Oberstleutnant und Flügeladjutant Volla; für die Marine: Fregatten-Kapitän Eugen v. Gál; für das Finanzministerium: Hofrath Alexander v. Mery; für den obersten Gerichtshof: Hofrath v. Szentgyörgyi.

Hierauf wurden die verschiedenen Ausschüsse der Delegation, gemäß der in Budapest am 21. festgestellten Kandidation, gewählt. Minister Szlavy meldete, Se. Majestät werde am 29. Oktober, um 12 Uhr Mittags, die Delegation empfangen; dann unterbreitete er das gemeinsame Budget für 1882, die Schlussrechnungen von 1879 und die Gebahrungsausweise von 1880. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Von Seite der gemeinsamen Regierung waren in der Sitzung anwesend: Der interimistische Minister des Aeußern Joseph v. Szlavy, der Leiter des Ministeriums des Aeußern und Sektionschef Benjamin v. Kállay, Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, Oberstleutnant und Flügeladjutant Volla, Fregatten-Kapitän Eugen v. Gál, die Hofräthe Mery und Szentgyörgyi; von Seite der ungarischen Regierung Ministerpräsident Koloman v. Tisza, Finanzminister Graf Julius Szapary und Landesvertheidigungsminister Béla v. Szende.

Nach der Plenarsitzung versammelten sich die Ausschüsse. Morgen findet keine Plenarsitzung statt. — Der Heeresauschuss hält am 4. November, 11 Uhr Vormittags, seine erste Sitzung.

Das gemeinsame Budget für 1882.

(Telegramme des „Neuen Pester Journal“.)

Den Delegationen wurde in den heute abgehaltenen Eröffnungssitzungen das gemeinsame Budget für 1882 vorgelegt. Dasselbe enthält die folgenden Hauptziffern:

Erforderniß. Ministerium des Aeußern. Centralleitung 568,700 fl., Dispositionsfond 440,000 fl., diplomatische Auslagen 1,194,600 fl. (darunter 14,000 fl. als Extraordinarium), Konsulatsauslagen 715,600 fl. (darunter 19,000 fl. als Extraordinarium), Subvention an den österreichisch ungarischen Lloyd 1,300,000 fl., zusammen 4.218,900 fl.

Gemeinsames Kriegsministerium. Stehendes Heer, Ordinarium 94,906,324 fl., Extraordinarium 6,987,070 fl., zusammen 101,893,394 fl.; — Kriegsmarine. Ordinarium 9,007,990 fl., Extraordinarium 580,839 fl., zusammen 9,588,829 fl.; — im Ganzen Ordinarium 103,914,314 fl., Extraordinarium 7,567,909 fl., zusammen 111,482,223 fl.

Gemeinsames Finanzministerium. Eigenes Erforderniß 171,999 fl., Pensionsetat sämtlicher Ministerien und des Rechnungshofes 1,754,050 fl. (darunter 1050 fl. außerordentliches Erforderniß), zusammen 1.926,049 fl.

Rechnungskontrolle, gemeinsamer oberster Rechnungshof 125,404 fl.

Gesamtsumme des Erfordernisses. Ordinarium 110,150,617 fl., Extraordinarium 7,601,959 fl., zusammen 117,752,576 fl.

Bedeckung. Ministerium des Aeußern 714,400 fl.

Gemeinsames Kriegsministerium. Stehendes Heer 2,488,026 fl., Kriegsmarine 100,000 fl., zusammen 2,588,026 fl.

Gemeinsames Finanzministerium und Pensionsetat 2080 fl.

Rechnungskontrolle, gemeinsamer oberster Rechnungshof 364 fl.

Gesamtsumme der Bedeckung 3,304,370 fl.

Von der Gesamtsumme des Erfordernisses die Gesamtsumme der Bedeckung abgezogen, bleibt ein Netto-Erforderniß von 114,447,706 fl. Die Einnahmen des Zollgefälls der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder werden veranschlagt mit 28,003,996 fl., jene der Länder der ungarischen Krone mit 3,373,000 fl. und für Bosnien und die Herzegowina mit 78,856 fl., zusammen mit 31,455,852 fl.; nach Abzug des Regiefofens-Au-

schlages in beiden Reichshälften im Betrage von 1,850,000 fl. ergibt sich ein Ueberschuß von 29,605,852 fl. — Hievon ab die Verzehrungssteuer-Restitution der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder per 31,500,000 fl., jene der Länder der ungarischen Krone per 2,195,000 fl., zusammen per 33,695,000 fl., ergibt sich ein Abgang von 4,089,148 fl. und mit Hinzurechnung des an die Landesverwaltung Bosniens und der Herzegowina gesetzlich zu entrichtenden Zollpauschales per 600,000 fl. ein Zollgefälls-Abgang von 4,689,148 fl.

Bei Hinzurechnung des Zollgefälls-Abganges stellt sich das Gesamt-Erforderniß auf 119,136,854 fl., wovon die zu Lasten des ungarischen Staatschahes vorerst abzuziehenden zwei Prozent 2,382,737 fl. und von dem Reste per 116,754,116 fl. die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Prozent 81,727,881 fl. und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30 Prozent 35,026,235 fl. betragen.

Zum Obigen kommt noch das außerordentliche Heeres-Erforderniß zur Bedeckung der Mehrkosten, welche der Heeresverwaltung für die in Bosnien, in der Herzegowina und im Limgebiete stehenden Kommanden, Truppen und Anstalten im Jahre 1882 über den Friedens-Stat erwachsen; dasselbe befreit sich mit 6,337,500 fl., wovon die zu Lasten des ungarischen Staatschahes vorweg abzuziehenden 2 Prozent 126,750 fl., und von dem Reste per 6,210,750 fl., die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Prozent 4,347,525 fl., und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30 Prozent 1,863,225 fl. betragen.

Ungarn erscheint demnach im Ganzen mit 39,398,947 fl. belastet.

Prag, 27. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Politik“ meldet: Kronprinz Rudolph habe bei der vorgestrigen Hofafel in Prag die Militärkapelle das „Kde domov muj“ zu spielen beauftragt; die czechische Nationalhymne soll ungetheilten Beifall seitens der Gäste gefunden haben. Der Kronprinz soll dann weitere czechische Nationallieder zu hören verlangt haben, doch hätten die Musiker die Noten nicht bei sich gehabt, so daß dies nur aus diesem Grunde unterblieben sei.

Paris, 27. Oktober. Gambetta ist angekommen und wird als zeitweiliger Kamerpräsident kandidirt werden. — Die Eisenbahn über Chotts ist vollendet und die Verproviantirung der jenseitigen Kolonnen gesichert. Die Telegraphen-Brigade errichtet auf den Höhen von Zaghuan einen optischen Telegraphen. Der Telegraphenverkehr zwischen Tunis und Kairouan ist hergestellt. Die Kolonne von Susa ist in Sidi-el-Ham angekommen.

Rom, 27. Oktober. Der Zusammentritt der Kammer wurde definitiv auf den 17. November festgesetzt.

Wien, 27. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der antisemitische Passus in Schmerling's Rede erregte Sensation. Die betreffende Aeußerung des obersten Richters des Reiches veranlaßte ein jüdisches Mitglied der Delegation, den Präsidenten nach der Sitzung direkt zu interpelliren. Schmerling erklärte darauf, er habe nur die galizischen Juden im Auge gehabt.

Berlin, 27. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5prozent. österr. Papierrente 80.90, Silber-Rente 66.25, 6prozent. ungar. Goldrente 102.—, dito 4prozentige 77.—, ungar. Papierrente 75.75, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 630.—, ungarische Kreditbank 630.—, österr. Staatsbahn 585.50, Lombarden 255.—, Galizier 135.50, Kaschau-Oberberger 63.90, Rumänier 62.20, Wechsel per Wien 171.10, russische Banknoten 217.75, 4 1/2prozent. ungarische Bodentredit 60.30, ungar. Eskomptebank 241.—, Ruhig. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 627.—, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 585.—, Lombarden 253.—, russische Banknoten —, Galizier 135.90. Prämien-Erklärung zeigte Stücküberfluß, Spekulationswerthe abgeschwächt, Rußen fest.

Frankfurt, 27. Oktober. (Schlußkurs.) Papier-Rente 65 3/8, Silber-Rente 66.18, österr. Goldrente 80.31, ungar. Goldrente 102.25, österr. Kredit 314.37, österr. Bankaktien 711.50, österr. Staatsbahn-Aktien 293.37, Galizier 273.—, Lombarden 126.—, Elisabeth-Weißbahn 184.75, ungarisch-galizische Bahn 141.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 172.15, ungar. Vons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 75 3/8, 5prozent. österr. Papierrente 79 3/8, 4 1/2prozentige Bodentredit-Briefe 80 7/8, ungar. Eskomptebank —, Sehr fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 312.—, österr. Staatsbahn 291.—, Lombarden 124.87.

Frankfurt, 27. Oktober. (Abendkurse.) Papierrente —, österr. Kredit 342.50, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 289.75, Galizier 270.87, Lombarden 124.—, neue ungar. Papierrente —, Wechsel per Wien —, ungar. Eskomptebank —, Fester.

Paris, 27. Oktober. (Schlußkurs.) 3prozent. Rente 84.12, 5prozent. Rente 116.47, amortisirbare Rente 85.25, österr. Staatsbahn 727.—, Credit Mobilier —, Lombards 320.—, Türkenlose —, österr. Bodentredit 890.—, österr. Goldrente 80 3/8, ungarische Goldrente 103.37, ungar. Eisenbahnanlehen 288.75, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bant 515.—, ungar. 4prozentige Goldrente 77.50, Flau.

London, 27. Oktober. (Anfang.) Consols 99 1/16, Silber 12 1/16, österr. Goldrente 79.75.

Berlin, 27. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Nm. 229.—, per April-Mai Nm. 224.—, Roggen loco Nm. 195.—, per April-Mai Nm. 196.25, per Oktober-November Nm. 185.50, Oktober Nm. 170.—, Hafer per Oktober-November Nm. 148.30, per April-Mai Nm. 150.—, Gerste vember Nm. 148.30, per April-Mai Nm. 150.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 53.60, per Oktober-November Nm. 53.30, per April-Mai Nm. 55.10, Spiritus loco Nm. 52.10, per Oktober Nm. 52.40, per Oktober-November Nm. 51.70, per April-Mai Nm. 52.40.

Amsterdam, 27. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 321.—, per November —, Roggen loco —, per März 1882 206.—, Rüböl loco —, per Oktober —, per November —, Nüssen per Herbst —, per Frühjahr —.

Hamburg, 27. Oktober. Petroleum, loco Nm. 8.10, per Herbst Nm. 8.10, per Frühjahr Nm. 7.85, Ruhig.

Antwerpen, 27. Oktober. Petroleum. Franco 19.—, per 100 Kilogr. Ruhig.

Bremen, 27. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.60, per Herbst —, Sehr fest.

Paris, 27. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 31.75, per vier ersten Monate 32.10. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 66.80, per November 67.25, per vier Monate vom November 67.50, per vier ersten Monate 67.80. — Rüböl per laufenden Monat 75.50, per November 75.50, per Dezember 76.—, per vier ersten Monate 76.75. — Spiritus per laufenden Monat 62.25, per November 62.50, per Dezember 62.50, per vier ersten Monate 63.25. Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus still. — Kalt.

Newport, 26. Oktober. Petroleum in Newyork 75/8, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 600, rother Winterweizen 149.—, Weizen loco 149.—, per Oktober 149.50, per November 152.50, Getreidefracht 4/4, Schmalz 12 1/16.

Wien, 27. Oktober. In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurden die Verlosungsplanen für die Anfangs Dezember d. J. vorzunehmenden Verlosungen von Bankpandbriefen bestimmt. Es sind am 1. Dezember d. J. in der regelmäßigen Verlosung 900,000 Gulden und in der außerordentlichen Verlosung der 5prozentigen verlosbaren Pfandbriefe 19,500,000 Gulden zur Auslösung zu bringen, und zwar werden bei beiden Zielungen diese Beträge aus den sämtlichen im Umlauf befindlichen 5prozentigen Pfandbriefen zur Rückzahlung ausgelöst. Unmittelbar darauf wird an demselben Tage die erste Ziehung der 4 1/2prozentigen und 4prozentigen verlosbaren Pfandbriefe der österreichisch-ungarischen Bank vorgenommen werden; hierbei werden 150,000 Gulden in 4 1/2prozentigen und 54,000 Gulden in 4prozentigen Pfandbriefen zur Rückzahlung ausgelöst. — Der Generalrath beschloß weiter über Antrag der Direktion in Budapest die Errichtung einer Bankniederlassung in Neusatz ohne eigenes Consens-Kollegium; sie wird mit der Bankfiliale in Eszgebod korrespondiren.

Brüssel, 27. Oktober. (Telegramm.) Die Nationalbank erhöhte den Diskont von 4 1/2 auf 5 1/2 Prozent.

Wiener Fruchtbörse vom 27. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 12 fl. 30 fr. bis 12 fl. 35 fr., Frühjahrsweizen 1882 von 12 fl. 82 fr. bis 12 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 47 1/2 fr. bis 7 fl. 50 fr., Herbsthafer 8 fl. 17 1/2 fr. bis 8 fl. 20 fr., Frühjahrs-Hafer 1882 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 52 fr., ungarisches Korn 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 80 fr., Herbstkorn von 9 fl. 80 fr. bis 9 fl. 85 fr., Frühjahrskorn 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 10 fr., Weizenhafer 8 fl. — fr. bis 8 fl. 20 fr., prompter Mais 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Paris (La Billeite), 24. Oktober. Bei einem Auftrieb von 4742 Stück Ochsen und 25,208 Stück Schafen war der Markt so flau, wie seit Langem nicht, und selbst

gute Waare war mit den größten KonzeSSIONen nicht an Mann zu bringen. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 52 bis 80 Centimes, für Schafe im Allgemeinen auf 70 bis 93 Centimes und für ungarische Schafe (764 Stück) auf 70 bis 75 Centimes per 1/2 Kilogramm. 7500 Stück Ochsen und 7500 Stück Schafe blieben unverkauft.

(Wiener Viehmarkt vom 27. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Die Vorräthe auf dem heutigen Markt beliefen sich auf 2587 Kälber, 1619 Leibende, 570 Weibner Schweine, 3000 Lebende, 503 Wiener Schafe, 75 Lämmer und 20,000 Kilo aufgearbeitetes Fleisch.

Wiener Börse vom 27. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute auf matte Berliner Kurse verstimmt. Es notiren: Oesterreichische Kredit 365.50, ungar. Kredit 364.50, Bodenkredit 273.—, Unionbank 143, Anglobank 152.—, Banverein 138.—, ungar. Eskomptebank 119.50, Nordbahn 2367.—, Galizier 315.75, Dampfschiff 566.—, Nordwest 225.—, Staatsbahn 338.50.

Am 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 365.75, Anglo-Austrian 152.25, Lombarden 146.—, österreichische Staatsbahn 338.—, Goldrente 93.30, Napoleond'ors 9.38 1/2, London 118.50, Rente 76.25, Galizier 315.50, Kreditlose 178.—, 1864er Lose 172.—, Deutsche Bankplätze 58.07, 1860er Lose 132.50, Münz-Dufaten 5.60, Frankfurt —, Türkenlose 20.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 828.—, Silberrente 77.30.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungarische Eisenbahn-Anlehen 131.75, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Kreditbank 364.50, ungarische Pfandbriefe 100.75, Alfdöbner 173.—, Siebenbürger 167.—, ungarische Nordostbahn 166.—, ungarische Ostbahn 96.25, Ostbahn-Prioritäten 90.50, ungarische Lose 122.—, Theißbahn 248.—, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 95.75, ungar. Eskomptebank 119.50, ungarische Goldrente 118.70, Theißthal-Lose 111.25, Kaschau-Oberberger 146.75, ungar. Papierrente 88.15.

An der Abendbörse war der Verkehr ohne jeden Belang, weil sich die Spekulation in Hinblick auf den morgigen Reporttag eine gewisse Reserve auferlegte. Die Tendenz war matter auf ungünstige ausländische Berichte. Es notiren: Oesterreichische Kredit 363.25, ungarische Kredit 361.75, Anglobank 151.—, Unionbank 142.10, Banverein 137.25, Bodenkredit 271.50, ungarische Eskomptebank 118.—, Staatsbahn 336.25, Galizier 315.50, Lombarden 142.25, Nordwest 223.—, Papierrente 76.15, 4prozentige ungarische Goldrente 89.22 1/2, Lloyd 633.—, Siebenbürger 167.—.

Am 6 Uhr — Minuten notiren: Oester. Kredit 363.—, ungar. Kredit 361.50, österr. Staatsbahn 336.50, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 93.10, österr. Papierrente 76.15, Galizier 315.—, Anglo-Austrian 151.—, 4proz. ungar. Goldrente 89.12, Lombarden 143.75, 20-Francstücker 9.39.

Im Abend-Privatverkehr besetzte sich die Tendenz, die Kurse liegen mäßig.

Am 9 Uhr schloßen: Oesterreichische Kreditaktien 363.50 nach 362.50 und 363.75, Papierrente 76.25 nach 76.20, 4prozentige ungarische Goldrente 89.40 nach 89.25.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 27. Oktober. Von Paris und den übrigen auswärtigen Börsen wurden feste Kurse gemeldet, in Folge dessen machte auch hier die Besserung weitere Fortschritte. Sowohl Spekulationspapiere, als Renten erzielten höhere Kurse. Auch für Localpapiere zeigte sich etwas mehr Nachfrage.

Die Rohbörse war lebhaft, österreichische Kreditaktien drückten sich Anfangs von 365.80 auf 365.40, stiegen aber dann bis 367.50, ungar. Kredit hoben sich von 363.50 auf 367.50, 4prozentige ungarische Goldrente wurde mit 89.70—89.85, 5proz. Papierrente mit 88.30 bis 88.40 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4prozentige Goldrente mit 89.77 1/2 bis 89.65, 5prozentige Papierrente mit 88.40 bis 88.50, Pannonia-Rückversicherung mit 1400 in Verkehr. Oester. Kreditaktien wichen von 367.50 auf 365.90 und schloßen 366.40, ungarische Kreditaktien

reagierten von 367.50 auf 366, ungar. Eskomptebank wurde mit 120.50—120.75—120, Bester Kommerzialbank mit 650—645, hauptstädtische Sparkasse mit 550 geschlossen. Von Industrie-Aktien wurden Oren-Bester Dampfmühle mit 1160, Rimamurányer Eisenwerk mit 135, Salgó-Tarjányer Kohlenwerk mit 114, Neustifter Ziegelei mit 118, Spodiumfabrik mit 307 umgekehrt. Devisen und Baluten unverändert. Zwanzig-Francstücker 9.37 bis 9.39, Reichsmark 58 bis 58.10, London 118.40 bis 118.60.

Die Abendbörse war wieder matter gestimmt, österr. Kredit zeigten mit 365.90 ein, drückten sich bis 362.10, erholten sich wieder bis 363.60, gingen neuerdings bis 362.20 zurück und schloßen 362.60, 4prozentige ungar. Goldrente wurde mit 89.45—89.25, 5proz. ungar. Papierrente mit 88.25—88.10 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Mühlen zeigten heute für Weizen fast gar keine Kauflust und legten wesentlich niedrigere Preise an; wer verkaufen wollte, mußte um 10—20 Kreuzer, je nach Qualität, billiger abgeben. Der Umsatz war jedoch ganz unbedeutend.

Terminematt, Weizen per Frühjahr wurde mit 12 fl. 90 fr. bis 12 fl. 80 fr. und 12 fl. 87 fr., Mais per Mai-Juni 1882 zu 7 fl. 25 fr., 7 fl. 20 fr. 7 fl. 21 fr. und 7 fl. 22 fr. geschlossen.

Wanzen. Serbische Sackwaare, Oktober-Wanzen, wurde mit 25 fl. 90 fr. verkauft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Pester Boden, Weizenb., 75 R. fl., 12.25-12.35, 12.35-12.45, 12.10-12.20, 77 " 12.40-12.50, 12.50-12.60, 12.25-12.35, 76 " 12.55-12.65, 12.65-12.75, 12.40-12.50, 78 " 12.70-12.75, 12.80-12.85, 12.55-12.60, 79 " 12.75-12.80, 12.85-12.90, 12.60-12.65, 80 " 12.85-12.90, 12.95-13.—, 12.70-12.75

Table with columns: Qual. Banater, 75 R. fl., 12.25-12.35, 75 R. fl., 11.80-11.90, 76 " 12.40-12.50, 76 " 11.95-12.05, 77 " 12.55-12.65, 77 " 12.10-12.20, 78 " 12.70-12.75, 78 " 12.25-12.35, 79 " 12.75-12.80, 79 " 12.35-12.40, 80 " 12.85-12.90, 80 " 12.40-12.45

Table with columns: Roggen, 70-72 R. fl., 8.70-9.—, Gerste, Futter, 60-62 " 7.50-7.70, Brenner, 62-64 " 7.90-8.50, Brauer, 64-66 " 9.40-10.40, Hafer, 37-40 " 7.65-7.85, Mais, Banater, 75 " 6.70-6.75, anderer, 73 " 6.65-6.70, Reis, Kohl, 12 1/8 - 13 1/8, Banater, 12 - 12 1/8

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, 12.85-12.88, per Herbst, 12.30-12.35, Mais per Mai-Juni 1882, 7.21-7.23, Hafer per Frühjahr, 8.25-8.30, per Herbst, 7.90-7.90, Spiritus, Preßhefenwaare, 35 1/2-36 1/2 fr., Rohspiritus, 33 1/2-34 fr.

Budapest, 27. Oktober. Schlachtviehmarkt

vom 27. Oktober. (Orig.-Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 2223 Stück Groß- und 249 Stück Kleinvieh, hievon wurden verkauft: 27 Stück Stiere, per Stück von 86—130 fl., 887 Stück Ochsen, per Paar von 200 fl. bis 370 fl., 884 Stück Schlachtkühe, per Paar von 140 bis 290 fl., 210 Stück Melkkühe, per Stück von 90 bis 186 fl., 215 Stück Büffel, das Paar von 195 bis 227 fl., 429 Stück Kälber per Stück von 9—34 fl., — Lämmer, das Paar von — fl. — fr. bis 1/2 fl. — fr.; — Stück Schafe, das Paar von 8 fl. bis 17 1/2 fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — fr. bis 51 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 45 fl. — fr. bis 49 fl. 50 fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — fr. bis 80 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 44 fl. — fr. bis 47 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr.

Herangetragen: Sigmund Brody.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhöft.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft

Spiegelgasse Nr. 5.

Main financial table with columns: Geld, Waare, and various market data including exchange rates, interest rates, and commodity prices. It includes sub-sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', 'Prioritäten', and 'Devisen und Baluten'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein Lehrling
aus gutem Hause (Christ) wird in einer Zuckerbäckerei sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 18805

Kommiss,
gelernter Spezereihändler, welcher im Zusammenstellen der Kommissionen bewandert sein muß, findet sofortige Aufnahme in einem Fabrik-Geschäft. Derselbe muß militärfrei und Christ sein und sich über seine bisherige Verwendbarkeit durch gute Zeugnisse ausweisen können. Offerte unter „3. 50“ an die Exp. 18808

Gute alte Weine
werden zu guten Preisen für Ausschank übernommen. Näh. in der Exp. 18820

Maschinist,
gegenwärtig Monteur einer hervorragenden Fabrik, wünscht in einer Dampf-mühle baldigst placirt zu werden. Näheres die Exp. 18816

Kolporteur
und redegewandte junge Leute werden mit fixem Gehalte aufgenommen. Rombachgasse 5, 1. St. 14 18800

Wagner-Boulevard Nr. 76, im 2. Stock, ist eine aus 4 Cassenzimmern, Hofzimmer sammt Zugehörigkeiten bestehende Wohnung, vom 1. November ab zu vermieten. 18815

Die Maschinen-Brief-Couvert-Fabrik
von Josef Eduard Nigler, Budapest, Göttergasse Nr. 3, erzeugt vorzügliche Couverts in Merantils- und feinen Sorten, in jeder beliebigen Größe. Aufträge werden prompt zu billigen Preisen effectuirt. 17598

Eine Speisezimmer-Garnitur
zu verkaufen. Dieselbe besteht aus 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, Trumeaufasten mit Spiegel u. 6 Sesseln. Zu besichtigen: Waiznerstr. 18, 3. St. 24, zwischen 12 bis 1 Uhr. 18802

Ein Klavier
150 fl., sehr gut erhalten. Anträge unter „Klavier“ an die Exp. 18818

Begen Abreise
bis 30. d. M. komplettes Speise- und Schlafzimmer zu verkaufen. Akademiegasse 14, 2. Stock, Thür 11. 18848

Es wird in einem hiesigen Bureau ein

Komptoirist
mit guter Handschrift zum sofortigen Eintritte gesucht. Anträge in die Exp. sub „Nr. 304.“ 18835

Une demoiselle
francoise desire trouver a se placer dans une bonne famille. S'adresse a l'expedition. 18834

Junger Mann
gesucht, selber soll gelernter Spezereihändler, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und genügende Plakkenntnisse besitzen. Diejenigen, welche etwas Kenntniß im Klavierspiel besitzen, haben den Vorzug. Schriftliche Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung sind an Anton Jul. Czer's Centralbureau, Franziskanerplatz 4, zu richten. 18746

Krautfässer
von Speise-Öl entleert, in allen Größen, vorrätig bei Fidor Weinberger, Fabrikengasse 31. Dasselbe ist noch eine kleine Partie Weinfässer billig zu verkaufen. 18823

Ueberspiele

Klaviere kauft zu den möglichst besten Preisen **Anton Jul. Czer's Klavier-Unternehmung, Franziskanerplatz 4;** den Adressen bittet man den Namen des Fabrikanten und den billigsten Preis gefl. beizufügen; auch werden derlei Instrumente für neue im Kauf ange-nommen und empfehle ich einem p. t. Publikum, welches lange Klaviere (die bereits unmodern sind) hat, diese auf die jetzt so sehr beliebten ganz kurzen (160 Centimeter) Stuhlfügel, welche einen überraschend starken, gesangvollen Ton, höchst elegantes Aeußere und besondere Dauerhaftigkeit besitzen, umzutauschen. Es sind solche Stuhlfügel, solide Fabrikate, von 300 fl. aufwärts bei mir stets vorrätig und leiste ich für jedes Instrument mehrjährige schriftliche Garantie. 18747

Gesucht werden
ein praktisch gebildeter Mechaniker und ein tüchtiger Zeichner. Offerte sub „S. 5.“ befördert die Exp. 18845

Maschinenschlosser,
der auch gut schmieden kann und in Sägewerken schon gearbeitet hat, wird aufgenommen. Näheres bei der Bester Holzindustrie-Gesellschaft, Neupesterstraße. 18840

Eine kleine Wohnung
wird zum 1. November gesucht. Adresse abzugeben unter „S. R.“ an die Exp. 18829

Es wird ein **Herrschftsbedienter** aufgenommen. Zu erfragen beim Portier, Feltung, Paradeplatz Nr. 4. 18829

Ein junger Mann,
verheirathet, 28 Jahre alt, früher in Paris zuständig, welcher der französischen, deutschen, russischen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, **Korrespondent** französischer und deutscher Blätter, vollendet **Klavirvirtuos** (Schüler Marmontel's), außerdem wissenschaftlich gebildet ist (Maturitätsprüfung mit Auszeichnung absolviert und zwei Jahre hindurch **Universität** besucht) ertheilt hier selbst seit 1. Oktober Unterricht und hat noch einige Stunden zu vergeben. Näh. die Exp. 18704

Emancipirt
Ein junger Mann, 35 J. alt, unabhängig, den besseren Ständen angehörig, wünscht mit einem Mädchen, jung, hübsch, heiteren unverbundenen Gemüthes, **gemeinsamen Haushalt** zu führen. Stand, Religion, Vermögen Nebensachen sind dem Gemüth, Ansichten Charaktere zusammen, ist dauerndes Bündniß natürliches Ziel. Hierauf Reflektirende wollen Adresse m. Photographie und kurze Lebensgeschichte unter „Emancipirt“ poste restante Budapest Hauptpost, bis 15. Nov. l. J. hinterlegen. Bewerber wird zu diesem Schritte einzig in Folge seiner angeborenen Schüchternheit weil gänzlich fremd in der Gesellschaft gedrängt. 2248

Möbel.
Wegen Ueberfüllung sind elegante Möbel u. Teppiche billigst zu verkaufen. Königsgasse 61, 3. Stock 16. 18716

Bäckerei
in der Nähe der Hauptstadt ist zu übergeben. 18770 Näh. die Exp.

Eine gebrauchte **Kreissäge**
wird zu kaufen gesucht, dieselbe muß jedoch in brauchbarem Zustande sein. Anträge unter „B. W. Neumann“, Nebege. 18850

Geschäftsablösung.
Ein Mehl-, Salz- und Gär-Geschäft, welches ein Reineinkommen von 4 bis 5000 Gulden jährlich abwirft und 36 Jahre am Plage steht, ist wegen Familienverhältnisse sofort billig abzulösen. Näh. die Exp. 28859

Ein junger Mann,
der deutschen und französischen Sprache in Wort u. Schrift ziemlich mächtig, der auch griechisch und rumänisch perfekt spricht, wünscht als Lohnbedienter, Ausläufer, Dolmetsch baldigst eine Stelle. Kautionsfähig von 100 — 150 fl. Anträge unter „Inkassant“ an die Exp. 18855

Ein einpänniger **Möbelwagen,**
geeignet für Tapezierer, Tischler oder Horbäre. Außerdem Schraupacke für Möbeltischler — dann verschiedene Thüren u. Fenster sind billig zu verkaufen. Näheres sub „E. K. 1823“ an **Haasenstein & Vogler, Budapest.** 18853

Wiss.
Nr. 1 (2240) S. 165 f. 2075
Nr. 2 (519) S. 45 f. 474
18645

Tüchtiger Buchhalter
und Korrespondent, m. Kenntniß der Manufaktur- und Kurzwaarenbranche, mehrere Jahre auch im Getreidegeschäft thätig gewesen, sucht zum sofortigen Eintritte Engagement. Prima-Referenzen. Gesl. Anträge unter „A. F. 542“ an die Exp. 18857

Ein eleganter schwarzer **Salonflügel**
von Berger ist zu 380 fl. zu vergeben. Hotel National. 18856

Ein Flügel,
70ktavig, wenig benützt, ist billig zu verkaufen. Balerogasse 3, Th. 2. 18854

Tüchtige, solide Agenten
werden für die Provinz engagirt in der Verlagsbuchhandlung v. **F. C. Wilkens u. Sohn,** Grenadiergasse 6, Budapest. 18852

In **einer Provinzstadt**
mit 20,000 Einw. u. großer Garnison ist das erste photographische Geschäft in Folge außergewöhnlicher Umstände aus freier Hand zu verkaufen. Gest. Offerten beliebe man unter „Photographie“ an die Exp. zu richten. 18679

Ein mit besten Referenzen versehenem intelligenter, fautionsfähiger, in jeder Branche **praktischer Mann,** der der Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist und Lokalkenntniß hat, sucht gegen bescheidene Ansprüche Verwendung. Näh. d. Exp. 18737

Ein junger Mann
sucht in einem hiesigen Hause als Komptoirist eine Stelle mit bescheidenen Ansprüchen. Referenzen stehen ihm zur Seite. Gefällige Anträge in die Exp. d. Bl. unter „S. J.“ 18838

Goldarbeiter-Lehrung
wird allsogleich aufgenommen.

Französisch-ungarischer
Meister oder Meisterin für Abendstunden wird gesucht. Näh. in der Exp. 18780

Neues Patent-Album
(für Photographien)
Erapp & Münch,
Wien, 5. Bezirk, Kettenbrückengasse Nr. 17.

Geheime KRANKHEITEN
jeder Art, so auch **Mannschwäche, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus** u. selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wochten) von dem **Spezialisten J. WEISS,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter **Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital** althier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen, **Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Garis), Eingang an der Stiege.** Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirtten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. 6407

Endlich für wenig Geld **gute u. dauerhafte Waare.**

Offerte komplette Stoffe:
Für Herbst- und Winter-Anzug, reine Schafrulle fl. 5.50
Für Winterrock, Brüner Prima-Gewebe fl. 5.50
Für Winterhosen, das prächtigste fl. 2.—
1 Stück 30 Ellen, schwere Creas-Weinen fl. 5.50
1 Stück 30 Ellen Semdenens für Herren u. Damen fl. 5.50
1 Stück gutes, echtes u. gepunktetes Oxford-Gewebe fl. —.50
1 Stück feines, englisches, gepunktetes Doppel-Oxford-Gewebe fl. 1.25
1 Stück weißes elegantes, gepunktetes Schirting-Gewebe fl. 1.—
1 Stück schwere, gute Creas-Weinen-Unterhosen 75 kr.
Versandt per Kasse oder Nachnahme nur vom General-Depositeur der vereinigten österr.-ung. Textil-Industriellen

Julius Graek,
Wien,
VII. Bezirk, Neubaugasse Nr. 40.
Der kleinste Verdienst wird genügen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und größere Bestellungen zu veranlassen. 1043

500 Gulden
zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Möller's Zahn-Mundwasser,** 4 Flasche 30 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 10493
W. Rösler's Nefte
(E. Winfler),
Wien, I., Regierungsgasse 4. In Budapest bei St. Dankovsky, Josephsplatz Nr. 2. Verdende 8 Flaschen für 2 Gulden. Händlern hoher Rabatt.

MEIDINGER-Defen.
H. Heim,
Budapest, Thonethof.
Lehrbegierige **Meinuhnmacher-Gehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei Joh. Brauweiter in Szegedin. 18813

Geheime Krankheiten
10114
jeder Art, so auch alle Folgezustände, **Mannschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten,** heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen **Heilmethode** gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so **veraltete Uebel** Spezialist **Doktor Papai,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeser-Bazar, Ordinar; von 9—5 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separate Wartezimmer.

„NEUE ILLUSTRIRTE ZEITUNG“
Zehnter Jahrgang 1882. 10481
Der neue Jahrgang, welcher vom 1. Oktober 1881 bis dahin 1882 läuft, enthält: **Heinrich Laub's** interessante historische Novelle „Die kleine Prinzessin“, den überaus spannenden Roman aus der modernen Gesellschaft „Die schöne Melusine“ von **Ernst v. Waldow**, „La Capriciosa“ von **Heinr. Doe**, „Was die Meereswogen erzählen“ von **F. v. Stengel**, „Alcin Zarek“ von **Siegfried Kapper**, „Im Atelier“ von **W. Kapri**, „Erzählungen aus der Vertisau“ von **Adolf Pichler**, „Aus der Spielzeugwelt“ von **Ludwig Angenruber**, „Eine Weihnachtsgeheimnisse“ von **Alfred Friedmann**, „Ephing“ von **Konrad Delmann**, „Der Stockfisch“ von **H. v. Littrow**, „Die Frau mit der goldenen Maske“ von **E. Vincenti**, „Die Kostgänger der Natur“, Erzählung von **Ludwig Hevesi** u. s. w. u. s. w.
Der Jahrgang enthält 500 bis 600 prachtvoll ausgeführte Illustrationen.
Die „Neue Illustrirte Zeitung“ kostet inkl. Zusendung per Post:
Für Oesterreich-Ungarn Ganzl. Gld. Viertel fl. 8. 4 fl. 2
„ Deutschland von Wien versendet fl. 16. 8 fl. 4
„ v. Leipzig erst. Postzschl. 12. 6 fl. 3
„ das übrige Europa Fr. 30. 15 fl. 7. 50
Erscheint jeden Sonntag.
Einzeln Nummer 20 kr. = 40 Pf.
Probe-Nummern werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.
Zu Jahrgang 1882 liefern wir unseren Abonnenten zwei prächtige Oel-farbendruck-Bilder, betitelt:
„Vor dem Spiegel“
und
„Zum Namenstage“
nach den gleichnamigen Gemälden von **F. R. Wehle** in Wien, als Prämien, gegen Nachzahlung von nur 1 fl. 50 kr. per Blatt. Man abonniert in allen Buchhandlungen in der **Administration der „Neuen Illustr. Zeitung“** (S. C. Zamarski), Wien, I., Bez., Penngasse Nr. 5.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 298.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Freitag, den 28. Oktober 1881

NEMZETI SZINHÁZ.

Először:
Czifra nyomorúság.

Színház 4 felv. Irta Csiky Gergely.
Bálmál Gusztáv Bercsényi
Bella, hűga Márkus E.
Sodró Antal Egressy
Zsófi Császárné
Eszter Ujházy
Csonta Bálint Márkus Etel
Máriha Vizvári
Mádi Simon Náday
Poprádi Endre Mihályfi
Tarczali Jónó Pintér
Murok Márton Pintér
Zegernyei Parthenia Szathmáryné

Pont-Sablé

Biscotin
Babatto
Jeanetton
Larose
Joll-Coeur
Sans-Quartier

Deutsches Theater Wollgasse.

Gastspiel des herzoglichen Meiningen'schen Hoftheaters.
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.

Andreas Doria Fr. Gobed
Gianettino Doria Fr. Heine
Fiesco Fr. Heiser
Bertina Fr. Richard
Pongogno Fr. Ernst
Somelino Fr. Richter
Somere Fr. Moser-Sp.
Julia, Gräfin Fr. Gabelmann
Bertha Fr. Berner
Marta Fr. Kuehner
Krauska Fr. Krause
Muten Hassan Fr. Teller
Ein Page Fr. Salinger

NÉPSZINHÁZ.

Favartné.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Offenbach.
Favart Vidor
Favartné Blaha
Cotignac Kassal
Suzanne Komáromi
Hector Kápolnai

Hektograph, Patentirter Vervielfältigungs-Apparat.

Verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs-Masse, wie auch schwarze Vervielfältigungs-Tinte wird bestens empfohlen.
Die mittelst Hektograph hergestellten Abbildungen werden von den Postanstalten zu dem mäßigsten Portofaße wie andere Druckarten befördert.

Brief-, Schriften- u. Fakturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer, als ein alphanumerischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts. — Illustrierte Preisconrate u. hektographirte Abbildungen gratis u. franco.

Joseph Lewitus, Wien, L., Babenbergerstraße 9.

Niederlage in Budapest bei Karl Louis Posner.

Prachtvolle Grabkränze

zu den herannahenden Winterheiligtümern und Winterfesten. Tegen, größte Auswahl, aus künstlich getrockneten und geschmackvoll gebundenen Naturblumen, Erfurter, Leipziger, Pariser und Wiener Stil verfertigt. — Zu haben zu folgenden billigsten Preisen bei

Ludwig Földessy,

Samenhandlung „zur Sonnenblume“,
Budapest, IV. Bez., Marie-Valeriegasse Nr. 7.
Preise per Stück in österreichischer Währung.

Erfurter Stil		Neueste ovale Kränze	
Nr.	Durchmesser per 1 Stück	Nr.	Durchmesser per 1 Stück
1	35 Centimeter fl. —.45	28	30 Centimeter fl. 1.—
2	38 " " " —.70	29	35 " " " 1.60
3	42 " " " —.90	30	40 " " " 2.—
4	48 " " " 1.30	Gravirte Grabkränze.	
5	55 " " " 1.80	Erfurter Stil	
6	62 " " " 2.20	Breitgebunden in bunten und Trauerfarben.	
7	70 " " " 2.50	Nr. Durchmesser per 1 Stück	
8	75 " " " 3.20	1	35 Centimeter fl. —.45
9	80 " " " 3.80	2	38 " " " —.70
10	85 " " " 5.50	3	42 " " " —.90

Gravirte Grabkränze.

Ein- und zweifarbige mit grünem oder schwarzem Untergrund.

Nr.	Durchmesser per 1 Stück	Preis
11	40 Centimeter fl. 1.—	1.30
12	45 " " " 1.20	1.80
13	49 " " " 1.50	2.20
14	55 " " " 2.—	2.50
15	59 " " " 2.50	3.—
16	63 " " " 3.—	4.—

Wiener Stil in ovaler Form.

Nr.	Länge	Breite	Preis
17	43 Ctm.	36 Ctm.	fl. 1.20
18	46 " "	38 " "	1.50
19	49 " "	42 " "	1.80
20	50 " "	43 " "	2.20
21	52 " "	44 " "	2.50
22	54 " "	45 " "	3.—
23	59 " "	47 " "	3.50
24	64 " "	48 " "	4.—
25	66 " "	51 " "	4.50
26	75 " "	57 " "	5.50
27	80 " "	58 " "	7.—

Neue Pariser Kränze mit Atlas-Schleife.

Nr.	Durchmesser per 1 Stück	Preis
37	40 Centimeter fl. —.90	1.30
38	45 " " " 1.30	1.80
39	50 " " " 1.80	2.20
40	40 Centimeter fl. 1.30	1.80
41	45 " " " 1.80	2.60
42	50 " " " 2.60	4.—
43	55 " " " 4.—	4.50
44	60 " " " 4.50	6.—
45	70 " " " 6.—	

Guirlanden von bunten Blumen breitgebunden.

Nr.	Länge	Preis
1	die Länge 4 Meter fl. 2.80	3.60
2	" " " 4 " " 5.—	
3	" " " 4 " " 5.—	

P. S. Um meine geehrten auswärtigen Besteller zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen zu können, ersuche mir zu bemerken, ob die bestellten Kränze für junge oder bejahrte Personen zu wählen sind. 10383

Herren - Hemden,

Weiß und farbige
ausschließlich aus feinen Stoffen, exact, nach ganz neuem Schnitt, 3-fach per St. fl. 1.50, 4-fach pr. St. fl. 2.—. Flanell und Barthen-Leibwäsche reichst fortirt.

Armin Csáky, Budapest,

Radialstraße, Oktogonplatz 63, 10364
Spezialist in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Die (neuen) Geheimnisse des Rodus-Hospitals

Roman von Gustav Klinger.
Preis 50 Kr., ist in der Administration des „Politischen Volksblattes“ und in allen Zeitungs-Verkaufsstellen zu haben.

Urtheile über die bewährten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikate.

Heilung von Husten-, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, kön. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.

Giehung, im Januar 1881, Gehendnerstraße 18. — Es sind von allen Weltgegenden bereits so viele Dankesworte an Herrn Hoff eingekendet worden, daß auch ich mich veranlaßt fühle, mich freudig an die Zahl Derjenigen anzureihen, die ihrem warmen Dankgefühl Worte verleihen, als ihnen Allen, gleich mir, durch die Vortrefflichkeit der Malzpräparate des Herrn Johann Hoff geholfen wurde.

Mich hat das Malzbier und die Malzchokolade nach 13 Flaschen Bier und einem Kilo Malz-Chokolade schnell und gänzlich von einem Bronchial-Katarrh befreit. Die Malzbonbons wirken sehr beruhigend. Ich sehe die Kur nur fort, um mich dadurch gegen die Einflüsse der rauhen Witterung zu schützen und bitte daher um eine neue Sendung, indem sich mit dem wärmsten, verbindlichsten Danke unterzeichnet Marie Baroni du Mont, geb. Gräfin Batthyányi. — Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 2 1/2 Kilo Malz-Chokolade und 5 Beutel Malzbonbons.

Ämtlicher Heilbericht

des k. k. Garnison-Hospitals Nr. 23 zu Agram über die beobachtete Heilwirkung des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und der Hoff'schen Malz-Chokolade. Beide Erzeugnisse erwiesen sich für die Rekonvaleszenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel und ist die Chokolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser, als zu reizend, nicht ordinirt oder eingestellt wurde, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit behafteten Kranken und Rekonvaleszenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Beobachtung gemäß hiermit bescheinigt wird. Agram, am 23. November 1878. Spitals-Chefarzt: Dr. J. J. Ober-Stabsarzt Dr. Kaiser, Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt.

Warning.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten beigegebene Schutzmarke (Wappenbild des Erfinders und ersten Erzeugers Johann Hoff) in einem stehenden Ovale, darunter den vollen Namenszug Joh. Hoff. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Passe-partout-Karten sind heute ungültig.

Nur noch 11 Vorstellungen.

Circus Renz.
Salle der Waisenstraße und Alkotmánygasse.
Heute, Freitag, den 28. Oktober: abends 7 Uhr:
Außerordentliche Gala-Vorstellung

zu Gunsten des Pensions-Vereins der ungarländischen Journalisten unter persönlicher Mitwirkung des Direktors G. Renz. Alles Nähere die Plakate. Morgen, Samstag, Gala-Vorstellung zum Benefize für Frl. Eliza Hebermorgen, Sonntag, sowie Dienstag, den 1. Nov. (Allerheiligen), je 2 Vorstellungen, um 4 u. 7 Uhr.
Hochachtungsvoll G. Renz, Direktor.

Neues Orpheum

ehem. Belesnay-Garten. 9941

Täglich Vorstellung im Saale.

Auftreten des Original-Musikanten Mr. Mano mit seinen außerordentlichen Produktionen ohne allen Apparat. Auftreten des deutsch-jüdischen Komikers Emil Schnabel und der ung. Liebesjägerin Frl. Mistolcay; täglich abwechselnd neue jüdische Quette von demselben. Auftreten der Drahtseilkünstlerin Miß Amanda, des Karrikaturen-Schmelzzeichners Mr. Francois, des Regiekomikers Mr. Sellington. Aus vielseitiges Verlangen Wiederauftreten der hier beliebten Wiener Liebesjägerin Frl. Laura Neumann, (mit neuem Repertoire.) Auftreten der Mandolin-Virtuosin Paganini italiano Gabriello de Milano, sowie der beiden Wiener Komiker Lorenz u. Scholz.

Reise Plaid,

per Stück fl. 4, zu fl. 5, zu fl. 8, zu fl. 12, nicht konvenirende Plaid s werden gegen Vergütung des Postporto zurückgenommen. Für mittel-gewachsenen Mann auf einen Herbstanzug aus guter Schafwolle 3.10 Meter um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle um fl. 12.—, eckfarbige hochfeine Winterhosen, Rock und Anzugstoffe, Regenmäntelstoffe, Cheviot, Peruvienne, Dacking, Boden, Filz, Löffel, Billardtische, Damenpaletotstoffe, Menzistoffe, Kammgarn, Ueberzieherstoffe, empfiehlt

Joh. Stikarofsky Fabriks-Niederlage

in Brünn. 9926
Winter franco, Musterkarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden besonders aufmerksam gemacht auf die reichliche Auswahl und auf die ungemein billigen Preise.

Größtes THEE-SALON in

Etablissement THEE-SALON. Budapest.

Innere Stadt, alte Postgasse.

Täglich von 4 Uhr Nachmittags Musik - Reunion der beliebten National - Kapelle Sorváth Matyas. — Für vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestensorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

10466 B. Breitner.

Haupttreffer 240,000 Rmrk. in Gold!!!

der Braunschweiger

Staats-Lose,

jährlich 6 Ziehungen,

nächste Ziehung schon

am 1. November.

Verkauf in nur 15 monatlichen Raten fl. 5 ö. W.

Sofort nach Ertrag der ersten Anzahlung bildet das Los Eigenthum des Käufers und spielt derselbe auf die nächste Ziehung auf alle Treffer ganz allein. 10475

Bank- u. Wechselgeschäft

J. Löry, Budapest, Hatvanergasse.

Grosse Gemälde-Auktion.

Montag, den 31. Oktober und die darauffolgenden Tage im großen Saale des „Hotel Tiger“.

Die daselbst ausgestellte große Gemälde-Galerie des Cav. Della Chiesa di Cervignasco aus Turin, wird wegen Abreise des Ausstellers nach Paris an den oben genannten Tagen von 11 bis 4 Uhr im öffentlichen Auktionswege an den Meistbietenden verkauft.

Die Sammlung umfaßt über 300 Gemälde alter Meister der italienischen, holländischen und französischen Schule. Darunter besonders nennenswerth: Correggio, Seb del Piombo, Guido Reni, Domenicino, Allori, Zinroetto, Dolce, Ferari, Maratti, Salv. Rosa, Rubens, Van Die, Hals, Ruysdael, Ostade, Rembrandt, Teniers, Terburg, Wouwermann Steen, Sob-bemta, Weenix, Geem, Mieris, Both, Wy-nants, Godde, Goyen, Greuze u. c. Die Auktion ist als Ereigniß auf dem Gebiete der Kunstwelt zu betrachten, um so eher, als allen Gemäldeliebhabern die günstigste Gelegenheit zur Acquisiton von wahren Kunstschätzen geboten wird. Unter den Hammer kommen auch circa 150 Bilder italienischer Meister, die für Kirchen besonders geeignet sind, worauf eine hohe Geillichkeit ergebent aufmerksam gemacht wird. Die Galerie ist bis zum Tage der Auktion täglich von 10—4 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Kataloge liegen auf daselbst. Aufträge übernimmt im Auktionslokale M. Kleinberger u. Sohn, Kunsthändler.

Allerlei.

(Feuerländer in Berlin.) Wir haben bereits kurz die aus Paris nach Berlin gebrachten Feuerländer geschildert. Einer Berliner Korrespondenz der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir folgende interessante ausführlichere Beschreibung dieser auf der niedersten Kulturstufe stehenden Menschen: Nicht weit vom südlichen Eingange des zoologischen Gartens hat man ihnen eine längliche Fläche im Freien eingeräumt, auf der auch zwei ganz niedrige, mit Erde, Laub und Reisig bedeckte Hütten hergestellt wurden. Die Wilden saßen heute, an dem ersten regenfreien Tage nach ihrer Ankunft, alle auf Stroh gefauert um ein prasselndes Holzfeuer herum: ihre schmutzigen Gestalten, die lustige Gluth, von der blauer Rauch zum nebelgrauen Himmel aufstieg und sich von dem Grün der Bäume abhob, das Alles gab ein eigenthümlich malerisches Bild. Aber je länger man hinsah, desto trüber stimmte es. Es sind zusammen zehn Köpfe, vier Männer, vier Weiber und zwei Kinder, die in nicht viel mehr als in der aufrechten Gestalt den Menschen verrathen. Der Charakter des Kopfes verräth auf den ersten Blick den amerikanischen Typus. Tiefschwarzes, wir über die Stirne herabhängendes Schlichthaar, breite, dem Viereck sich nähernde flache Gesicht, breite, niedrige Stirne, horizontal gefaltete, kleine, tiefliegende Augen, ein breiter, dünnlippiger Mund mit verfallenen starken Zähnen, lange flache Nase mit weiten Nasenlöchern, kurzes, rundliches Kinn, das ist das Bild des Kopfes. Die Farbe ist im Grunde das Rothbraun des alten Kupfers, sie ist am frischesten bei den Kindern und einem der Weiber; bei den Anderen ist sie, hauptsächlich durch den Schmutz, in verschiedenen Nuancen des Braun bis zum Lohbraun nachgedunkelt. Ihre Kleidung besteht eigentlich nur aus einem schmutzigen Lappen, um die Blöße zu bedecken, doch tragen sie zum Schutze gegen die Kälte auch ein Lamajell über Rücken und Schultern, wozu sie hier auch noch Fellen, spanische Wolldecken, Bondas zu Hilfe nehmen. Von dem Lamajell, dessen haarige Seite nach Außen gefehrt ist, nur lose bedeckt, lassen sie mit unterliegenden Weinen auf dem mit Stroh bedeckten Boden kauend, den kräftigen Bau ihres Oberkörpers erkennen, muskulöse Arme, starke, hochgewölbte, fleischige Brust bei den Männern, hübsch geformte Arme, aber häßliche, lang herunterhängende Brüste bei den Weibern. Wenn sie sich aber aufrichteten, enttäuschten sie durch den schwächlichen, unterleib, die dünnen schwachen Weine und ihren trügen, schwankenden Gang. Von den Männern sind nur zwei durch einen dünnen schwarzen Bart an Kinn und Oberlippe auf den ersten Blick von den Weibern zu unterscheiden. Ernst und Unbeweglichkeit ist ein gemeinsamer Zug in dem Ausdruck aller amerikanischen Gesichter; bei diesen Menschen nimmt er aber fast den Charakter der Stumpfheit an. Sie sitzen meist still und theilnahmslos da, beschäftigen sich und sprechen wenig mit

einander. Gelegentlich legt sich Einer zusammengekrümmt auf den Boden, und wenn er so von seinem Lamajell bedeckt ist, kann man auf den ersten Blick diese bräunlichgelbe Masse, aus der nur der pechschwarze Kopf hervorsteht, leicht für ein Thier halten. Hamburger Seelente, welche sie begleiten, verständigen sich ihnen durch einige Brocken Spanisch und Englisch, auch haben sie einige Worte von der Sprache der Wilden gelernt, zum Beispiel Jera, Fleisch. Die Benennungen für Brod: Kajette, Wasser: Ana, sind wohl auf spanischen Ursprung zurückzuführen. Die Art, wie diese Menschen Gesichte annehmen, erinnert an das Thier, namentlich an manche Affen. Gebares, Schmuckfaden, Cigarren nehmen sie, ohne irgend einen Eindruck zu verrathen, und verschlucken es sofort, aber ohne Hast, im Stroh oder unter einem Zipfel der Poncha. Erst nach einer Weile ziehen sie den Gegenstand wieder hervor und versuchen ihn zu gebrauchen. Die Feuerländer haben keine Thiere bei sich und nur sehr wenige Geräthe, nämlich primitive, lediglich aus Krummholz und Sehne bestehende Bögen, etwa zwei Fuß lange Pfeile mit Glasspitzen, die sie an Steinen zurechtspitzen, Köcher aus Seehundstollen, Schleudern, ferner kleine messerähnliche Holz- und Beinwerkzeuge. Von Gefäßen sah ich kleine Lederfächer zur Aufnahme vom flüssigen Fett, sowie aus Wasi und Stroh geflochtene Hohlgefäße, außer europäischen Gefäßen, womit man sie versehen hat. Von Intelligenz ist wenig zu sehen; die Männer lächeln zuweilen schlaun, sonst ist keine geistige Regsamkeit erkennbar. Die Elemente eines Schönheitsfinnes verrathen Armbränder von Glasperlen, welche die Weiber und Kinder tragen, und schwarze Gasperlen um den Hals eines der Weiber, und zwar des schmutzigsten und häßlichsten. Das Haar ist schmutzlos, doch tragen zwei der Männer ein Stirnband von buntem Stoff.

(Die französischen Kompagniehunde.) Täglich wimmeln die Zeitungsblätter der französischen Blätter von Wiken und Anklagen gegen die Verwaltung des Kriegsministers General Farre und welche Mühe gibt sich dieser Mann nicht, die französische Armee zu reorganisieren? Hat er nicht jüngst die Trommel abgejagt? Regelt seine jüngste Verfügung nicht die Befehlshaber der Offiziere an den Rinnen? Sogar bis auf die Kompagniehunde erstreckt sich seine Fürsorge — sie sollen nicht mehr in den Kasernen geduldet werden. Da war „Bistache“ vom zweiten Bataillon der dritten Chasseurs, in der ganzen Armee bekannt und geliebt, ein Braver von der Alma, wo er mitten im Kugelregen an des Tambour-Majors Seite stolz die steile Höhe mit emporflomm, einen Schuß erhielt und eine Medaille errang; „Capricorne“ vom 65. Regiment, der den Sturm auf Magenta mitgemacht und nachher eine Marketenberin an der Schürze zu dem verwundeten und verblutenden Kapitän zog, welcher abwärts vom Wege gefallen und vergessen war. Allein alle diese Armeeberühmtheiten nöthigen General Farre keine Achtung ab; neulich ist ein Kompagniehund, den die rohe

Weise, wie der jüngste Lieutenant mit den Rekruten umging, ärgerte, jenem in die Weine gefahren und nun müßten sie alle für den Akt größlicher Insubordination büßen, die vierfüßigen Spahnmacher der Kasernen. Freilich hat diese anscheinend unbedeutende Verfügung viel böses Blut in der französischen Armee gemacht.

(Brand bei einer Zeitung.) In den Kellerräumen der Druckerei der „Petite République Française“ in der Rue Mogador in Paris ist Montag Früh und zwar gerade in dem Magazin für Essenzen, Petroleum und Del, Feuer ausgebrochen, welches denn auch nur mit außerordentlicher Mühe nach zweistündiger Arbeit und nachdem es beträchtlichen Schaden angerichtet hatte, bewältigt werden konnte. Von zwei bei den Maschinen beschäftigten Arbeitern wurden dem Einen beide Hände schwer und dem Anderen der rechte Arm gänzlich verbrannt.

(Minister-Glück.) Bei einem vor einigen Tagen stattgefundenen Eisenbahnunglück bei Sarzana (Italien) sind die beiden italienischen Minister Verti und Depretis wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Der Erstere befand sich mit seiner Familie in einem Waggon, welcher nahezu zertrümmert wurde. Man mußte den Minister aus dem Gerümmer hervorziehen und fand, daß er vollkommen unverletzt geblieben war. Er hatte nur seine Stiefel, welche er wahrscheinlich ausgezogen hatte, verloren und seinen Hut, welche nothwendigen Befeldungsgegenstände durch einen bösslichen Mitreisenden erriet wurden. Auch von der Familie Verti war Niemand verletzt. Den Minister Depretis fand man nach der Katastrophe merkwürdigerweise auf der Lokomotive. Wie er dahin gekommen, ist noch nicht aufgeklärt. Auch er hatte nur leichte Kontusionen davongetragen. Andere Reisende sind weniger vom Glück begünstigt gewesen. Der Staats-Ingenieur Mazzetti mußte schwer verletzt nach Sarzana gebracht, dem Deputirten Corozza mußte ein Fuß abgenommen werden. Der Kapitän Perrone blieb todt.

(Eine Klage gegen die Kaiserin Eugenie.) Der Maire von Marseille hat gegen die Kaiserin Eugenie folgende, ihrer Form wegen merkwürdige Klage (anständig gemacht): „In Erwägung, daß Frau Eugenie v. Suzzani, Witwe des Karl Ludwig Napoleon Bonaparte, unberechtigterweise das in Marseille gelegene und „kaiserliche Residenz“ genannte Grundstück in ihrem Besitz zurückhält; in Erwägung, daß die Stadt als Eigentümerin dieses Grundstückes seit dem Sturze der kaiserlichen Dynastie vergebens verlangt hat, wieder in den Besitz desselben gesetzt zu werden; wird die Ex-Kaiserin, als Universal-Erbin ihres Gatten und ihres Sohnes, vor das Civilgericht von Marseille mit der Aufforderung geladen, das genannte Grundstück herauszugeben, widrigenfalls die Stadt Marseille ermächtigt werden soll, das Grundstück selbst wieder an sich zu nehmen.“

Mline. (60. Fort.)

Roman nach dem Französischen des **Bentou.**
Von **A. Scarneo.**

17.

— Die Sache verwirrt sich in meinen Händen, dachte sie; ich befinde mich da in der fatalen Lage eines unbefonnenen Kindes, das mit dem Feuer gespielt hat, und plötzlich das ganze Haus in Flammen vor sich sieht!

— Ja, entgegnete sie endlich, wer konnte dies auch ahnen! Aber beruhige Dich, theure Mline, wir werden abreisen, wenn Du willst, noch heute...

Aber als der Abend gekommen war, überredete sie Mline, die das Bett gehütet diesen ganzen Tag, daß sie viel zu angegriffen sei, um vor morgen Früh die Reise antreten zu können.

Ersichtlich wollte Olga ihren Bruder sprechen, der nicht ins Hotel zurück gekommen war und den sie den ganzen Tag vergebens suchen ließ.

Weit erfahrener in ähnlichen Angelegenheiten als Mline ahnte die Baronin de Besre nichts Gutes und sie befürchtete eine Szene zwischen den beiden Männern. Sie beeilte sich daher, jedenfalls ihrem Gatten Nachricht zu geben, und der Telegraph übermittelte an Alberic folgende Zeile:

„Dringend. Komme unverweilt zu uns.“

Ferner bedachte Olga, nicht ohne große, innere Angst, daß, wenn die fragliche Angelegenheit den gewohnten Gang einschlug, Alberic viel zu spät kam, um Unheil zu verhüten. Was konnte sie thun? Der Bruder zu bereuen suchen! Das war Alles; sie hoffte ihn durch ihre Bitten zu bewegen... aber dazu mußte Sascha sich auffinden lassen!

Wie endlos lang ward Olga dieser Tag! Gegen sechs ließ Drsky sagen, daß er heute nicht mit den Damen speisen werde.

— Er sucht mir zu entgehen! dachte Olga, wie verzweifelt in ihrem Gemache auf, und niederschreitend.

Sie überließ Mline der Pflege der treuen Miß Ruth, denn sie wollte der Freundin nicht durch den Anblick ihrer Ruhelosigkeit Besorgnisse einflößen, die glücklicherweise derselben nicht in den Sinn kamen; sie lauerte Sascha auf und in später Abendstunde, als er endlich heimgekehrt war, pochte sie an die Thür seiner Wohnung.

— Wie, Du wünschst mir heute nicht gute Nacht? rief sie ihm im Tone des Vorwurfs zu. Nachdem mein Sascha nicht beim Dejeuner, noch beim Diner erschienen? O, ich weiß, er liebt das Unvor-

hergesehene! Schon gut, aber so leichten Kaufes entgehst Du mir nicht. Wo? Mit wem? Beim Restaurant? Vouboir?

— Mon dieu, bei Wladislawof, Olga, den ich besuchte, wie ich es mir längst vornahm, sagte Drsky nachlässigen Tones, den Gesandtschaftssekretär nennend, den er zum Sekundanten erwählt. Er hat mich mit Gewalt den ganzen Tag bei sich behalten, sehr wider meinen Willen! Wir gingen...

— O, ich will das Thun und Lassen zwei solcher Bonvivants, wie Ihr seid, nicht im Detail wissen, petit frère! Aber in Deiner Abwesenheit sind wichtige Entschlüsse gefaßt worden. Wir reisen nämlich morgen alle Drei mit Tagesanbruch ab.

— Alle Drei?

— Ja, Mline und ich... und Du folgst uns natürlich, da wir jetzt einmal schon unzertrennlich geworden, wie? Was soll aus Dir werden, ohne uns, mon pauvre Sascha?

— Sicherlich werde ich sehr zu beklagen sein, ma belle soeur, versetzte Drsky, in den scherzenden Ton Olga's einstimmend, die er indeß mit einer Mischung von Mergel und Mißtrauen von seitwärts anfaß; aber die schönsten Tage gehen zu Ende, und wenn wir abreisen, wie Du sagst, wird es auf entgegengesetzten Wegen sein, Jeder nach seiner Seite zu.

— Warum? Was hindert Dich, Sascha, uns zu begleiten? fragte Olga mit steigender Unruhe.

Sie sah, daß es nutzlos sei, mit ihm sich in ein Geplänkel von List und Feinheit einzulassen, und entschloß sich, ihn muthig anzugreifen, weshalb sie sagte:

— Sollte es des Vicomte de Senonnes wegen sein, mon frère?

— Senonnes? wiederholte Drsky, dessen düster blickende Augen sich zusammenzogen gleich denen einer Schlange; ich dachte, Du wüßtest nicht, daß er hier ist.

— Wohl, entgegnete keck und kühn die Baronin, aber ich habe erfahren, daß Du ihm diesen Morgen begegnet bist.

— Ah! Und sie hat Dir auch alles Uebrige gesagt?

— Sie? Mline meinst Du? Nein, die hat mir nur dies Eine mitgetheilt, und das genügte vollständig, mich besorgt zu machen.

— Was könntest Du befürchten?

— Alles, Sascha! Alles, wenn ich nicht wüßte, daß Du unfähig bist, Bruder, eine Frau ins Verderben zu stürzen, ihr ganzes Leben zu brandmarken, einer aburden, ja lächerlichen Idee von Empfindlichkeit und Ehre willen...

— Was vermutest Du eigentlich, Olga? Senonnes hat gesehen, wie ich seiner Gemahlin den Arm bot, als sie aus der Kirche kam; ich glaube nicht, daß er Grund gehabt habe, darüber erstaunt zu sein; ich selber habe diesem zufälligen Begegnen wenig Wichtigkeit beigelegt, ich kenne den Vicomte so wenig! Nur Madame Mline de Senonnes hat sich es zu Herzen genommen, wie es scheint, da sie ohnmächtig darüber geworden ist.

— Das arme Kind! Du weißt eben nicht, Sascha... Ich hoffe, daß das, was ich Dir jetzt mittheilen will, Dich abhalten wird, einer Ausforderung von Seite dieses schuldbeladenen Chemanns Folge zu geben, welcher Chemann am Ende eifersüchtig sein will, da er schon einmal so hinverbrannt und bizarr ist, wie ich ihn kenne! Mline liebt ihn... hat niemals aufgehört, den Undankbaren anzubeten...

— Ah! ma soeur! Du wüßtest das, und hast es so sorgfältig geheim gehalten? sagte langsam der Fürst und sein Gesicht nahm jenen steinernen, harten Ausdruck an hiebei, der ihn sehr unangenehm machen konnte.

Diese Bestätigung des Geständnisses, das Mline ihm heute gemacht, wirkte ungefähr auf ihn, als ob eine unzarte Hand sich auf die schmerzende Wunde seiner Seele gelegt hätte. Mochte er auch einigen Zweifel gehegt haben in die Wahrhaftigkeit jenes Geständnisses und es für eine Ausflucht halten, jetzt war er dessen gewiß, daß Mline ihn nicht täuschte.

Wie konnte Olga ihn die lächerliche Rolle des feufzenden Schäfers spielen lassen bisher, statt ihn sogleich zu verständigen, daß er weder zu hoffen noch zu gewinnen habe?

— Ah! Du wüßtest das? wiederholte er jetzt.

— Sie hat es mir niemals gesagt, Sascha, aber ich habe es längst errathen.

— Vielleicht hast Du unklug gehandelt, ma soeur.

— Was willst Du sagen? stammelte die Baronin, die hochroth geworden vor Verlegenheit.

— Daß man niemals mit gewissen Gefühlen noch mit gewissen Personen spielen soll, selbst wenn man eine geistreiche Dame ist, wie... die Fürstin Olga.

— Ich verstehe Dich nicht, murmelte die arme Olga, die hier nichts begriff, als daß Sascha der Stärkere war und daß es das Beste schien, klein beizugeben; es ist ja möglich, daß ich unklug gewesen, und ich bereue es, gewiß, Sascha, bereue es von ganzem Herzen... aber, mon cher frère...

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Prozess gegen die „Bács-Bodroger Presse“.

Budapest, 27. Oktober. Das in Neufass erscheinende Wochenblatt „Bács-Bodroger Presse“ veröffentlichte am 25. Dezember 1880 unter dem Titel „In Ungarn“ einen Artikel, der gegen die ungarische Nation und die ungarischen Gesetze Schmähungen größter Kalibers enthält, so daß sich die Oberstaatsanwaltschaft veranlaßt fand, so daß sich die Oberstaatsanwaltschaft veranlaßt fand, so daß sich die Oberstaatsanwaltschaft veranlaßt fand...

Im Nachstehenden berichten wir über den Verlauf der Verhandlung: Der Präsident des Gerichtshofes Johann v. Christ eröffnet die Verhandlung um zehn Uhr Vormittags. Als Gerichtsbeisitzer fungirten die Gerichtsräthe Joseph Papp und Dr. Papp. Die Oberstaatsanwaltschaft vertritt Herr Edmund v. Fekete. Der Angeklagte Johann Emil Fuchs ist persönlich erschienen und wird von dem Reichstags-Abgeordneten von Wersich, dem Advokaten Karl Gresák assistirt. Außerdem wurden zur Verhandlung der Gerichtsdozent Dr. K. Feld und ein Stenograph zugezogen.

Geschworne waren folgende Herren: Joseph Reitsam, Bernhard Singer, Eius Nemet, Joseph Kauer, Dr. Karl Morzanyi, Dr. Alexander Ullmann, Wilhelm Halbauer, Joseph Gold, Alexander Vertessy, Dr. Adolph Reinitz, Eduard Anderlik, Dr. Theodor Gombár (ordentliche Geschworne), Adolph Stern und Dr. Jakob Rott (Ersatzgeschworne).

Nach Beidigung der Jury folgt das Generalverhör.

Präsident: Sprechen Sie ungarisch? — Angekl.: Nein.

Präsident (an die Jury): Sind die Geschwornen alle der deutschen Sprache mächtig? (Die Jury bejaht diese Frage.) In diesem Falle ist es nicht notwendig, den Angeklagten mittelst Intervention des Gerichtsdozenten vernommen zu lassen. Der Angeklagte Johann Emil Fuchs gibt an, daß er 26 Jahre alt, römisch-katholisch, zu Neufass geboren und dort als Buchdrucker wohnhaft sei.

Präsident: Haben Sie keine andere Beschäftigung? — Angekl.: Nein.

Präsident: Wenn Sie im Laufe der Verhandlung wünschen, daß Ihnen das in ungarischer Sprache Behandelte erläutert werde, müssen Sie dies erklären, und es wird Ihnen verholmetzt werden. Sie können diesbezüglich stets mit Ihrem Verteidiger verkehren. Der Schriftführer verliest nun die Anklageschrift und den inkriminirten Artikel.

Die erstere lautet: „Lüthliches Geschwornen - Preßgericht! In Nummer 52 vom 25. Dezember 1880 des von Emil Johann Fuchs redigirten und herausgegebenen, in Neufass erscheinenden politischen Wochenblattes „Bács-Bodroger Presse“ erschien aus jenem Anlasse, als in der so berüchtigt gewordenen Angelegenheit des Budapester deutschen Theaters die hiesige Stadthauptmannschaft dem Theaterdirektor Müller die Bewilligung zu deutschen Theateraufführungen gab, unter der Aufschrift „In Ungarn“ ein Artikel, welcher in unverfennbarer Weise dahin gerichtet war, den Charakter, das Gesetz, die Verfassung, die Institutionen und staatlichen Aspirationen der ungarischen Nation bei den deutschen Nationalitäten verhasst zu machen, was ein Vergehen laut Punkt 2 des §. 172 des Strafgesetzbuches involvirt.“

Gleich zu Anfang zieht der fragliche Artikel in der Ausfolgung der Theaterkonzession ein kleinlautes Zurückziehen der ungarischen Regierung vor dem energischen Wort des „deutschen Volkes“ und führt aus, daß dieses Resultat nicht hoch zu schätzen ist, und „bei dem hinterhältigen Charakter der ungarischen Chauvinisten“ nicht einmal gesichert ist, denn bezieht man schon die Konzession, so fehlt noch immer ein zum Theater verwendbares Gebäude, dessen Konzessionirung vom städtischen Vertretungskörper abhängt. Wird die Bewilligung schon erteilt, so wird letzterer gewiß nicht verjähren, sich ein Hinterbüchlein offen zu lassen, was im inkriminirten Artikel folgendermaßen ausgebrückt wird:

„Man sehe nur die magyarischen Gesetze und Verordnungen der letzten Zeit durch, sie wimmeln von Fallstricken und Hintertürchen, durch welche man den von der Zwangslage des Augenblickes abgerungenen Bestimmungen hinterrücks wieder beikommen kann.“

Die Magyaren... werden ihnen (den Deutschen) die vielen deutschen Schulen, die sie ihres deutschen Charakters beraubt und in magyarische verwandelt haben, nicht so leicht zurückgeben; sie werden den siebenbürgischen Sachsen, welche sie unter Anrufung einer gräßlichen Minoritäts-Theorie durch Landvoigte (Obergespanne) schamlos knechten, die kommunalen Freiheiten nicht gutwillig einräumen, die magyarische Sprachherrschaft aus freien Stücken aufheben, die vertriebenen deutschen Professoren und Beamten nicht zurückrufen, abgesehen davon, daß ein ehrlicher deutscher Mann kaum Lust verspüren könnte, sich in den Lugiasstall der gegenwärtigen ungarischen Wirtschaft hineinzuheben.“

Es wird in der Anklageschrift erwähnt, daß der eigentliche Redakteur der „B.-B. Presse“, der Neufasser Journalist Konstantin Gallovcz, im Laufe der Untersuchung angab, der inkriminirte Artikel sei aus dem Berliner Blatte „Export“ übernommen; auch habe Gallovcz die Verantwortung für den fraglichen Artikel übernommen zu wollen erklärt, da derselbe jedoch die Autorität in Abrede stelle, müsse im Sinne des preßgesetzlichen Prinzips der graduellen Verantwortung die Anklage gegen den dem Preßgerichte angemeldeten verantwortlichen Redakteur erhoben werden.

Ich erhebe daher gegen den Neufasser Einwohner Johann Emil Fuchs als verantwortlichen Redakteur und Herausgeber der „Bács-Bodroger Presse“ meine

Anklage im Sinne Article 2 des §. 172 des St.-G. wegen des durch Verbreitung von Druckschriften begangenen Vergehens der Aufreizung zum Haß gegen die Nationalitäten und bitte das löbliche Präsidium des Preßgerichtes, wegen Abwendung dieses Vergehens einen Termin zur Verhandlung dieser Angelegenheit anzuberaumen. Budapest, am 30. Juli 1881. Alexander Kozma, königl. Oberstaatsanwalt.“

Präsident (zum Angeklagten): Haben Sie den inkriminirten Artikel geschrieben? — Angekl.: Nein! — Präsident: Haben Sie die Einschaltung dieses Artikels veranlaßt? — Angekl.: Nein. — Präsident: Waren Sie in der Zeit, als der inkriminirte Artikel erschien, der verantwortliche Redakteur des Blattes? — Angekl.: Jawohl! — Präsident: Sind Sie bereit, die Verantwortung vor dem Gesetze für den inkriminirten Artikel zu übernehmen? — Angekl.: Nein.

Der Verteidiger verlangt, zu konstatiren, daß der inkriminirte Artikel aus dem Berliner „Export“ übernommen sei.

Präsident: Ich kann aus den Untersuchungsakten konstatiren, daß während der Untersuchung der „Export“-Artikel, welcher in die „B.-B. Presse“ übernommen wurde, vorgelegt wurde; ich kann auch konstatiren, daß während der Untersuchung auch ein Artikelbruchstück vorgezeigt wurde, jene einzelnen Ausdrücke enthaltend, welche bei der Uebernahme in die „B.-B. Presse“ ausgelassen worden seien.

Der Verteidiger begnügt sich mit dieser Enunziation des Präsidenten und verzichtet auf die Verlesung des Artikels des „Berliner Export“.

Geschworne Dr. Gombár: Wurde in der „B.-B. Presse“ erwähnt, daß der Artikel „In Ungarn“ aus dem Berliner „Export“ übernommen wurde? — Präsident: Meines Wissens nicht.

Dr. Gombár: Vielleicht wurde dies an einer anderen Stelle des Blattes erwähnt. Vielleicht vermag der Verteidiger diese Frage zu beantworten. — Berichtiger: Nein. Es war im „Berliner Export“ eine Notiz veröffentlicht worden, worin die Redaktionen gebeten wurden, den Artikel „Aus Ungarn“ ohne Quellenangabe zu übernehmen.

Nach geschlossenem Beweisverfahren ergreift nun der öffentliche Ankläger, Oberstaatsanwalts-Substitut Fekete, das Wort zu der folgenden Anklage:

„Meine geehrten Herren Geschwornen! Ich könnte auf das Haupt des Herrn Angeklagten eine ganze Fluth von bitteren Ausdrücken des beleidigten nationalen Selbstgefühls und Patriotismus schleudern. Und ich glaube, mit Recht! In weissen Brust, bei all dem, daß er auf diesem mit ungarischem Blute erworbenen Boden, mit dem Begünstigungen der ungarischen staatlichen Institutionen lebt, dennoch ein solches Wort sein Echo findet, welches es übel nimmt, daß der Ungar „in Ungarn der Herr geworden“, daß er seine Kinder zu Ungarn erzieht und sie lehrt, seine ruhmvolle Vergangenheit zu kennen und zu verehren — in dessen Brust ein Wort widerhallt, welches verleumderisch den Charakter, das Gesetz, die Verfassung und die staatlichen Aspirationen der ungarischen Nation berührt, und wer dieses beleidigende Wort weitergibt: der — ich sage es heraus vor Gott und der Welt — kann von uns keine Schonung beanspruchen, noch verdienen. Dennoch greife ich nicht zu dieser Waffe; ich enthalte mich der Vorwürfe. Ich appellire nicht, meine geehrten Herren Geschwornen, an Ihr nationales Selbstgefühl und Ihren Patriotismus, denn ich halte es vor Augen, daß Sie hier „Richter“ sind, welche jede vom Gegenstande absehende Rücksicht bei Seite lassend, wahr und frei urtheilen müssen. Auch ich beschränke mich also nur auf den Gegenstand, wie er sich der ruhigsten, unbefangenen Erwägung darbietet. Der Angeklagte, Herr Johann Emil Fuchs, ist verantwortlicher Redakteur und Herausgeber des in Neufass erscheinenden Wochenblattes, betitelt: „Bács-Bodroger Presse“. In der Nummer dieses Blattes vom 25. Dezember v. J. ist eine Mittheilung erschienen, deren Grundgedanke — wie Sie sich aus der soeben statgefundenen Verlesung überzeugen — in dem Satze besteht, daß „das Deutschtum in Ungarn keine beruhigende nationale Garantie besitze“. Wie der Artikel ausführt, habe mit einem Worte angefaßt der ungarischen Intoleranz und Unverträglichkeit das Bestehen der Deutschen in Ungarn ganz andere Garantien notwendig.

Es ist nicht Aufreizung zum Haß, wenn gegen die ungarische Nation niedrige Schleichigkeiten erunden werden, um als den vitalen Interessen der deutschen Nationalität feindlich hingestellt zu werden? Nach meiner Ueberzeugung ist dies eine Aufreizung. Hinichtlich jenes Satzes, wonach im gegebenen Falle und unter den gegebenen Verhältnissen Herr Johann Emil Fuchs verantwortlich ist: entscheidet das Wort des Gesetzes. §. 33 des St.-G. 1848: 18, dessen Geltung St.-G. 1880: 37 auch neben dem Strafgesetze aufrechterhalten hat, erklärt in bestimmter Weise, „daß für alle Artikel, welche in irgend einem Blatte erscheinen, wenn der Verfasser nicht zur Verantwortung gezogen werden könnte, auch die als solche bezeichneten verantwortlichen Personen zur Verantwortung gezogen werden.“

Erklären Sie daher, meine geehrten Herren Geschwornen, auf Grund des Vorgebrachten, daß Herr Johann Emil Fuchs, der verantwortliche Redakteur der „B.-B. Presse“, im vorliegenden Falle des durch Verbreitung von Druckschriften begangenen Vergehens der Aufreizung zum Haß gegen die ungarische Nationalität schuldig ist.

Verteidiger Reichstags-Abgeordneter Gresák plaidirt für die Freisprechung des Angeklagten schon aus dem Grunde, weil erwiesener Weise Konstantin Gallovcz die „B.-B. Presse“ wirklich redigirt und den inkriminirten Artikel aus dem „Export“ übernommen habe, die Substitution in Strafsachen jedoch nicht zulässig sei. Der inkriminirte Punkt, woselbst von der Unmöglichkeit des unabhängigen Ungarns die Rede ist, bilde ja eigentlich ein Moment der Regierungspolitik. Der Inhalt des Passus von der Entnationalisirung der deutschen Schule sei wahr und wenn das Nationalitätengesetz nicht dieser Auffassung entspreche, so seien solche vereinzelte Schmerzensrufe nicht strafbar. Der Verteidiger weist auf die Genesis der Uebernahme des Artikels hin, welcher unter der Impression der deutschen Theaterfrage in — Berlin geschrieben wurde und stellt die Behauptung auf, daß es psychologische Zwangslagen gibt, deren Aberrationen, wenn nir-

gends, so vor den Geschwornen berücksichtigt werden müssen, da nicht der todte Buchstabe des Gesetzes, sondern die richtige Auffassung der Lebensverhältnisse im Urtheil die Richtschnur bilden müsse. Redner appellirt schließlich an die Großmuth, den nationalen Stolz, der nicht zulasse, daß auch auf solche Auslassungen, wie sie hier vorliegen, die Entrüstung in solchem Maße vorhanden sei, daß eine ungarische Jury, anstatt den wahren Schuldigen zu treffen, einen armen Berirrten verurtheile. Der Verteidiger schließt mit dem Hinweis auf die ungarfreundliche Haltung des Blattes.

Nach der hierauf erfolgten Replik und Duplik resumirte der Vorsitzende das Ergebnis der Verhandlung, worauf sich die Geschwornen zurückziehen. Nach viertelstündiger Berathung verurtheilte der Obmann Dr. Gombár das Verdict, demgemäß der Angeklagte mit 10 gegen 2 Stimmen für schuldig erkannt wurde. Der Staatsanwalt stellt demnach den Antrag, den Angeklagten mit Rücksicht auf die mildernden Umstände zu einem Monat Staatsgefängniß und 500 fl. Geldstrafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten zu 14 Tagen Staatsgefängniß und zu 100 fl. Geldstrafe, ferner zur Zahlung der Gerichtskosten in der Höhe von 127 fl. Der Angeklagte erklärte sich mit dem Urtheile zufrieden und ersuchte um einen Strafausschub bis 1. Dezember, welches Ansuchen der Gerichtshof gewährte.

— (Direktor Bög) wurde heute Vormittags, nachdem sein Verteidiger Advokat Leo Tauer die erforderliche Kaution von 1000 fl. bei Gericht deponirt hatte, auf freien Fuß gesetzt.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Oktober.

* (Die diesjährige Weinlese in Ungarn.)

Ueber das Ergebnis der heurigen Weinlese, die gegenwärtig in vollem Zuge, theilweise auch schon beendet ist, laufen aus den Produktionsgegenden nicht sehr befriedigende Berichte ein. Das quantitative Ergebnis dürfte wohl im großen Durchschnitt eine Mittelfehlung nahekommen, die Qualität bleibt aber in den meisten Gegenden selbst noch hinter den keineswegs hoch gespannten Erwartungen zurück. Aus Erlau wird quantitativ eine schwache Mittelfehle gemeldet, die Qualität wird aber als gering bezeichnet, die neuen Weine werden mit 8—14 fl. und zum Theil auch darüber verkauft. Szegvár hatte zwar quantitativ ein besseres Ertragniß, aber qualitativ erweist sich der dortige heurige Wein großentheils nur als untergeordnete Waare. Am Plattensee sind die Produzenten noch mit der Lese beschäftigt, letztere dürfte kaum einen Mittelsertrag geben; verlässliche Nachrichten fehlen jedoch noch aus jener Gegend. Vom Ermelék Gebirge wird gemeldet, daß die Lese weder quantitativ ergiebig, noch qualitativ gut ausfällt. Nur Wersich scheint bei einer ziemlich guten Mittelfehle auch annähernd gute Waare zu haben, und da die dortigen Weine sich besonders zum Verschnitt mit saueren Weinsorten eignen, so hat sich dort schon ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelt; die Preise von Wersicher weißem Weine stellen sich auf 11—12 fl.

* (Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.)

Der Absatz in Manufakturwaaren bei den hiesigen Grossisten war in den letzten acht Tagen weniger lebhaft als in den vorangegangenen Wochen. Die längere Zeit herrschende regnerische Witterung hat nämlich auf den Detailverkehr in der Provinz und selbst in der Hauptstadt ungünstig eingewirkt, die Märkte waren schlecht besucht und hatten kaum nennenswerthes Geschäft. In Folge dessen sind auch die Lager der Provinzkaufleute nur wenig in Anspruch genommen worden und letztere haben zu Nachbestellungen keinen Anlaß. Wenn die vor zwei Tagen eingetretene bessere Witterung anhält, wird sich wohl auch das En gros-Geschäft wieder lebhafter gestalten. Ueber den Geschäftsgang in Wien sprechen sich die dortigen Berichte ziemlich befriedigt aus. Eine kleine Abschwächung der Nachfrage war wohl bemerkbar, doch war der Absatz immerhin noch ziemlich gut. Im Allgemeinen geht die Herbstsaison schon ihrem Abschlusse zu. Was noch dem Markte entnommen wird, besteht zumeist in Artikeln, für welche sich die frühere Versorgung als ungenügend erwies; zumeist waren es die schweren, der Winterfason angehörenden Fabrikate, als: Barchente in besserer Erzeugung, dann schöne Schnür- und Biquef-Barchente, ferner die diversen bedruckten und geschmückt voll ausgeführten Calmucks und die verschiedenen Wirkwaren, aber fast ausschließlich nur die besseren Qualitäten davon, und endlich die diversen Flanellsorten, während Weiß- und Blaudruckwaaren nur schwache Berücksichtigung fanden. In der Cotonerie fehlte es sowohl in bedruckter wie in roher Waare an einem kräftigen Impulse zur Belebung des Geschäftes; die Käufer, durch die nach abwärts tendirende Richtung des Baumwollmarktes wieder mehr in die Reserve gedrängt, nahmen den Markt nur in den unausweichlichsten Bedarfs allen und nur in den möglichst kleinsten Posten in Anspruch; die Preise sind aber in beiden Fabrikaten durchwegs sehr fest, zum Theile um 6 bis 7 Prozent höher. Für Schafwollwaaren erstreckte sich der Verkehr fast ausschließlich nur auf schwere, der Winterfason angehörende Stoffe, wobei zumeist auf bessere Qualitäten reflektirt wird; es scheint, daß die Preise gegenüber den sehr zusammengedrückten Vorräthen in den begehrteren Artikeln sich für die nächste Zeit nicht nur fest behaupten, sondern noch eine Erhöhung erfahren werden. Von Seinenfabrikaten fanden ungleich weniger Seinenweben in den diversen Qualitäten, als Tisch- und Bettzeuge in den beliebten Medisorten, ferner gut gearbeitete Baumwoll-Seinwände einen mäßigen Absatz. Halbfabrikate wurden dagegen

Budapest, Freitag

nachhaltiger begehrt. Seidenwaaren sowohl in Tendenz als in den Preisen unverändert. Wiener...

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die Ansprüche an die Geldmittel der Bank haben auch in der vergangenen Woche noch zugenommen...

(In Angelegenheit der Abschaffung des Regales) fand heute Nachmittags um 3 Uhr im Hofbouteen eine Versammlung von Gewerbetreibenden statt. Die Versammlung wurde von Johann Diviaczky eröffnet...

(Wiedereinfuhr in Preussen.) Die k. preussische Regierung in Oppeln hat unterm 13. Oktober d. J. unter Aufhebung einzelner Bestimmungen einer früheren Anordnung nachstehende Schutzmassregeln...

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Celestin Müller, Tuchhändler in Kaschau; Theodor Danesch, Schneider in Przemysl; A. (Anna) Trebezh...

Steindruck, 27. Oktober. (Orig. Bericht der Steindruck-Bozsterniehandlung.) Das Geschäft und die Preise blieben unverändert.

Neues Bester Journal

Wasserstand vom 27. Oktober.

Table with columns for location (Donau, Theiß, Save, Rads, Vega), location name, and water level change (e.g., zugenommen um 0.20 M.).

Fremdenliste.

Vom 27. Oktober.

- Hotel Frohner. Graf G. Erdödy, Gutsb., Wien. - J. Bessely, Direktor, Wien. - F. Frankl, Kaufm., Wien. - N. Koppmann, Kaufm., Wien. - L. Rosenbluth, Kaufm., Wien. - B. Rosenfeld, Kaufm., Wien. - A. Löwenstein, Kaufm., Wien. - A. Rosenthal, Kaufm., Wien. - A. Unger, Kaufm., Remscheid. - M. Oberländer, Kaufm., Losonc. - J. Novák, Kaufm., Hlinit. - J. Bejczényi, Priv., Gyöngyös. - J. Berényi, Direktor, Miskolc. - D. Kops, Unternehmer, Kápolna. - N. Brorád, Gutsb., Nagyvárad.
Hotel zur Königin Elisabeth. G. Bonay, Adv., Pippa. - J. Brenosil, Advokaturkandidat, Preßburg. - Frau A. Oláh, Priv., Gyula. - G. Raab, Direktor, Raab. - E. Nagy, Gerichtsschreiber, Devecser. - J. Grim, Techniker, Sachsen.
Hotel zum Tiger. J. König, Kaufm., St.-Miklós. - J. Bujes, Kaufm., Aba. - P. Szelenyi, Kaufm., Csikfép. - D. Kerekes, Kaufm., Alba. - H. Neumann, Kaufm., Győr.
Hotel de l'Europe. G. Rosenthal, sammt Familie, Generalconsul, Amsterdam. - Dr. Jaria Sergius, Konsultationssekretär, Petersburg. - Mad. Eugénie Betignon, Priv., Paris. - W. Switleraar, Priv., Amsterdam. - J. Fleisch v. Brunnigen, Priv., Brunn. - M. Schellen, Priv., Wien. - A. Stroh, Rentier, Wien. - L. Niemen, Rentier, Graz. - G. Manzoni, Kaufm., Trieste. - J. Reiter, Kaufm., Prag. - B. Guetteras, Partikulier, Vukovar.
Hotel Hungaria. L. Vasváry, Gutsb., Anacs. - A. Edelspacher, Gutsb., Arad. - M. Gabrilovics, Adv., Wertheim. - A. Gournay, Priv., Paris. - F. Bakay, Fabrikant, Szegedin. - A. März, Ingenieur, Wien. - G. Györy, Kaufm., Wien. - J. Krishaber, Kaufm., Wien. - W. Hirschheim, Kaufm., Wien. - J. Rudolf, Kaufm., Gran. - K. Buschner, Kaufm., Kőszterke. - J. Demeter, Kaufm., Klausenburg.
Hotel zum König von Ungarn. L. Nagy, Gutsb., Raab. - L. Wertheim, Gutsb., Alba. - Frau A. Groß, Gutsb., Szerep. - M. Glück, Gutsb., Moinitz. - Dr. F. Sohr, Arzt, Csantavér. - B. Müller, Wirth, Fraustein. - D. Schima, Priv., Szabadka. - A. Brodsky, Priv., Kőröshegy. - L. Csermák, Inspektor, Agram. - H. Mandl, Kaufm., Wien. - J. Philippson, Kaufm., Wien. - S. Fränkel, Kaufm., Wien. - J. Heller, Kaufm., Wien. - K. Révi, Kaufm., Komorn. - L. Goldberg, Kaufm., Komorn. - M. Goldstein, Kaufm., Komorn. - S. Spiber, Kaufm., Komorn. - J. Lengyel, Kaufm., Kanizsa. - J. Schwarz, Kaufm., Vajárd. - E. Koeler, Kaufm., Westphalen. - J. Schwimmer, Kaufm., Miskolc. - J. Steiner, Kaufm., K.-Kőrös.
Hotel zum Jägerhorn. D. Bárády, Gutsb., Gr.-Walden. - J. Maár, Gutsb., Gran. - F. Mufits, Gutsb., Szabadka. - G. Jakobs, Gutsb., Mainz. - J. Morgenroth, Kaufm., Wien. - L. Meßter, Kaufm., Zenta. - J. Hesser, Kaufm., Kanizsa. - F. Goggia, Kaufm., Paris. - J. Bajcska, Kaufm., Wien.
Hotel zur Stadt Paris. J. Szilágyi, Gutsb., L.-Szécsény. - M. Nagy, Priv., Großwardein. - C. Bianchi, Priv., Italien. - L. Gold, Weinhändler, Lettchen. - F. Pipp, Weinhändler, Wien. - G. Michael, Fabr., Kreibitz. - F. Schiller, Kaufm., Wien. - A. Finger, Kaufm., Pippa. - Ph. Hermann, Kaufm., Wien.
Hotel Pannonia. G. Nagy, Gutsb., Losonc. - A. Janó, Gutsb., Bugyi. - F. Fleischer, Gutsb., Bány. - A. Dobos, Notár, Ujház. - G. Feldheimer, Reisender, Wien. - K. Pieré, Stadthauptmann, Ungvár. - A. Kolb, Fabr., Bonyhád. - M. Papp, Viehhändler, Klausenburg. - A. Groß, Gutsb., Gr.-Alony. - K. Koffin, Kaufm., Mohol. - L. Singer, Kaufm., Neu-Verbás. - A. Kohn, Kaufm., Gyöngyös. - J. Köbly, Adv., B.-Gyula. - A. Keller, Gutsb., Szörös-Buzta. - S. Neumann, Wirth, Rutka. - P. Somogyi, Adv., S.-A.-Ujhely. - S. Feldheim, Dekonom, Foroncs.
Hotel zur Stadt London. A. Berg, Gutsb., Arad. - W. Steiner, Priv., Gran. - A. Löwe, Dir., Wien. - J. Nautmann, Kaufm., Lemesvár. - M. Schlesinger, Kaufm., Szegedin. - A. Bauer, Kaufm., Wien. - K. Ernst, Beamter, Wien.
Hotel zum goldenen Adler. G. Borbély, Gutsb., Tiszarov. - Frau Santha, Gutsb., B.-Győr. - Fr. Margóczy, Gutsb., D.-Gyöngy. - A. Krivácsi, Gutsb., Szécsény. - L. Szekeres, Kaufm., Waizen. - G. Barga, Priv., Csurgó. - M. Pansipp, Dir., Vinkovce.
Hotel zum Erzherzog Stephan. Dr. J. v. Szajum, Sektionsrath, Wien. - A. Bauer, Kaufm., Vukovar. - L. Beck, Fabr., Alba. - L. Kunzler, Kaufm., Konstantinopel. - R. Werner, Kaufm., Konstantinopel. - B. Kohn, Kaufm., Szegedin. - M. Gold, Kaufm., Wien. - A. Weiß, Stud., Wien. - F. Unger, Kaufm., Wien.
Hotel zur Königin von England. L. Groß, Fabrikant, Wien. - J. Steiner, Kaufm., Marzali. - E. Philipp, Kaufm., Wien. - E. Seligmann, Kaufm., Hannover. - E. Wobheim, Kaufm., Kanizsa. - W. Grosse, Kaufm., Berlin.
Hotel National. Baron J. Jelenffy, Gutsb.,

Hidvég. - Baronin Wieland, Gutsb., Wien. - Graf C. Pöchy, Gutsb., B.-Daróc. - K. Felsöbi, Gutsb., Mornor. - A. Thallóczy, Gutsb., Szt.-Endre. - F. Monti, Kaufm., Wien. - A. Piringer, Kaufm., Wien. - J. Müller, Kaufmann, Berlin. - F. Gromatka, Kaufmann, Brünn.
Hotel Orient. Frau E. Szentimrey, Gutsb., R.-Bajda. - S. Pálfi, Geistlicher, Antalpa. - M. Engel, Hofrichter, Szolnok. - J. Haurecht, Jockey, Mezöhegyes.

Advertisement for 'Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.' featuring 'Wilhelmsdorfer Malz-Extract-Bonbons' by J. Kufferle & Co. in Wien. Includes text about the product's benefits and contact information.

Advertisement for 'Vorsicht! Augenblicke-Drucker' by D. R. N. Nr. 14120. Describes a patent printing machine and provides contact details for Steuer & Dammann.

Advertisement for 'J. PRINDL' eye specialist, offering 'Geheime Krankheiten' treatment. Includes 'Heil-Methode' and '10 Francs in Gold'.

Advertisement for 'Lieferungs-Ausschreibung' (tender) for the city of Glegg, managed by Zsivanovics. Details the requirements for printing materials.